

# Altpreußische Zeitung

und Anzeiger für Stadt und Land.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint werktäglich und kostet in Elbing pro Quartal 1,50 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

8 Gratisbeilagen:  
— Illust. Sonntagsblatt — Landwirtschaftl. Rathgeber (14tägig) —  
— „Der Hausfreund“ (täglich) —  
— Telephon-Anschluß Nr. 3. —



Intensions-Aufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.  
**Inserate** 15 Pf. Wohnungsangelegenheiten und Angebote 10 Pf. die Spalte oder deren Raum, Neufamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Cieringstraße Nr. 13.

Eigentum, Druck und Verlag von S. Gaar in Elbing.  
Verantwortlicher Redacteur Max G. Starb in Elbing.

Nr. 264.

Elbing, Mittwoch

11. November 1891.

43. Jahrg.

## Familienunterstützungen für Reservisten und Landwehrmänner.

Kurz vor der Vertagung des Reichstags ist der Budgetcommission ein Gesetzentwurf der Regierung übergeben worden, betreffend die Unterstützung von Familien der zu Friedensübungen einberufenen Mannschaften. Bisher haben nur im Mobilmachungsfalle die Familien der einberufenen Mannschaften eine Unterstützung erhalten. In Folge Initiative des Reichstags soll künftig eine solche Unterstützung nach diesem Gesetz auch den Familien der zu Friedensübungen einberufenen Mannschaften gewährt werden. Der Gesetzentwurf will die Unterstützung auf den Fall der Bedürftigkeit beschränken. Die Unterstützung soll mindestens betragen für die Ehefrau in den Sommermonaten täglich 20 Pf., in den Wintermonaten 30 Pf. und für jede der sonst unterstützungsberechtigten Personen 10 Pf. täglich. Von der Unterstützung wird die Hälfte der Mindestbeträge aus Reichsmitteln erstattet; im Uebrigen liegt die Unterstützungspflicht den Communalverbänden ebenso ab wie die Unterhaltungs- und Mobilmachungspflicht im Mobilmachungsfalle. Im Mobilmachungsfalle haben bekanntlich die Communalverbände die Unterstützungspflicht allein, also ohne Unterstützung des Reiches zu tragen. Die obigen Sätze entsprechen der Unterstützung im Mobilmachungsfalle.

Der Gesetzentwurf soll Anwendung finden auf die Friedensübungen der Reservisten und der Landwehrmänner, aber nicht auf die Übungen der Ersatzreservisten, weil die Ersatzreservisten den Vortheil haben, nicht eine mehrjährige Dienstzeit in der Kaserne zurücklegen zu müssen. Für die erste Uebung der Ersatzreservisten würden wir eine Bewilligung auch nicht in Vorschlag bringen, dagegen wohl für die späteren Uebungen. Denn in späteren Lebensjahren kommen auch die Ersatzreservisten durch die Friedensübungen leicht in misliche wirtschaftliche Verhältnisse. Abgesehen von Ersatzreservisten ist die Uebungspflicht bekanntlich gesehlich derart begrenzt, daß die Reservisten während der 4 Jahre ihrer Reservezeit zweimal bis zu 8 Wochen, die Landwehrmänner während der 5 Jahre ihrer Dienstzeit im ersten Aufgebote zweimal auf 8 bis 14 Tage zu Uebungen einberufen werden können. Die Uebungspflicht der Reservisten bis zu 8 Wochen ist in den letzten Jahren nur theilweise geltend gemacht worden. Alle Reservisten und Landwehrmänner sind bei Einführung neuer Schusswaffen bis zu 14 Tagen geübt worden. Für das Jahr 1891—92 sollten in dem preussischen Heerescontingent 115.460 Mann zu Uebungen eingesetzt werden, und zwar 1300 Unteroffiziere auf 8 Wochen, 12.915 Gemeine auf 7 Wochen, 745 Unteroffiziere auf 6 Wochen, 9200 Unteroffiziere auf 13 Tage und 91.300 Gemeine auf 12 Tage.

Die Schädigungen und Mehrkosten, welche die Uebungspflichtigen durch eine Unterbrechung in ihrem bürgerlichen Beruf erfahren, sind nicht gering anzuschlagen. Offentliche Beamte beziehen freilich ihr Gehalt weiter. Dasselbe gilt auch vielfach von Angestellten in höheren Einkommensklassen. Der Arbeitslohn aber wird selten für die Uebungszeit fortgezahlt. Die Uebung selbst bringt auch manche Ausgaben für die Mannschaften mit sich am Uebungsort selbst. Die Reservisten und Landwehrmänner erhalten gleichwohl nur denselben Sold wie diejenigen Soldaten, welche dauernd für mehrere Jahre in der Kaserne unterhalten werden. Der Mann bekommt also 40 bzw. 35 Pf. täglich, wovon 13 Pf. für die Verpflegung abgehen, der Unteroffizier 90 Pf.

Wir würden es in erster Reihe für geboten halten, Uebungszeit denjenigen Sold zu gewahren, welcher dem Kriegsverpflegungssatz entspricht, denn dieselben außerordentlichen Verhältnisse, welche im Mobilmachungsfalle eintreten, treffen auch für die zu den Uebungen einberufenen Mannschaften Maß. Nach dem Kriegsverpflegungssatz erhalten die Mannschaften 5 Pf. mehr Sold als nach dem Friedensverpflegungssatz; außerdem werden ihnen keine Abzüge gemacht für die Verpflegung. Der Gemeine zieht sich also nach diesem Etat um täglich 18 Pf. besser. Wenn man allen Reservisten und Landwehrmännern ohne Unterschied diese erhöhte Zuwendung machte, so würde damit sicherlich noch nicht der Betrag dessen erreicht werden, was sie während der Uebungszeit aus eigenen Mitteln, auch bei sparsamer Lebenshaltung, zu leisten müssen. Diejenigen Reservisten und Landwehrmänner, welche als Offiziere zu Uebungen einberufen werden, erhalten neben ihrem Gehalt, Servis und Wohnungsgeldzuschuß noch ein so hohes Equipirungsgeld (der Infanterie-Lieutenant beispielsweise für jede Uebung 120 Mk.), daß für sie die Uebungen keinerlei Aufwand aus eigenen Mitteln bedingen. Denn die eigene Uniform und Ausrüstung braucht nicht für jede Uebung stets aufs Neue beschafft zu werden. Eine Wehrwendung von 18 Pfennig pro Tag an alle Mannschaften der Reserve und Landwehr ohne Unterschied würde ungefähr demjenigen Satz gleichkommen, welchen der Gesetzentwurf als Unterstützung auswerfen will für bedürftige Familien.

Wir halten aber auch darum die in Aussicht genommene Familienunterstützung nicht für überflüssig.

Wir sind nur der Meinung, daß man die Familienunterstützung gewahren sollte ohne Prüfung der Bedürftigkeit. Nach den statistischen Ermittlungen waren im Sommer 1887 von den eingezogenen Reservisten 40 pCt. verheiratet. Landwehribunden fanden damals freilich nicht statt. Einschließlich der Landwehr berechnen die Motive, daß 60 pCt. der Uebungsmannschaften verheiratet sind. Eine Unterstützung sämtlicher Verheirateter ohne Prüfung der Bedürftigkeit würde nach den vorgeschlagenen Sätzen etwa 450.000 Mark jährlich für die gesammte deutsche Armee kosten. Bestärkt man die Summe auf die Bedürftigen, so würde sich der Betrag auch nur auf 345.000 Mark ermäßigen.

Der Anschlag in den Motiven des Gesetzentwurfs geht darauf aus, daß zu den Bedürftigen alle Gesellen, Gehilfen, Gefinde, Arbeiter und Privatbeamte zu rechnen sind, wogegen öffentliche Beamte und Lehrer, selbständige Handwerker und Pächter als Nichtbedürftige angesehen werden. Man kann allerdings annehmen, daß öffentliche Beamte und Lehrer in ihrem Einkommen keinen Ausfall durch die Uebungen erleiden. Bei selbständigen Handwerkern und Pächtern aber ist dies insofern nicht der Fall, als dieselben doch während der Uebungszeit ihre eigene Arbeitskraft nicht für ihren Beruf verwenden können. Die Motive erheben einen grundsätzlichen Widerspruch gegen die Unterstützung aller Familien der Uebungspflichtigen. Die Unterstützung — so heißt es in den Motiven — würde alsdann die Natur einer Entschädigung gewinnen und in dieser Eigenschaft zu dem im Geiste unserer Heeresverwaltung vererbenden Grundgedanken, daß die Wehrpflicht als eine staatsbürgerliche Ehrenpflicht unentgeltlich zu leisten ist, in Widerspruch treten. Das klingt sehr schön. Aber aus dieser Anschauung heraus könnte man zu dem Standpunkt kommen, daß Soldaten und Offiziere auch nur im Bedürfnisfalle ein Sold zu zahlen wäre. Auch nach der Gewährung einer Unterstützung werden die Opfer für die Uebungspflichtigen noch immer groß genug bleiben, um den Charakter einer Ehrenpflicht aufrecht zu erhalten. Des Geldgewinnes wegen würde sich auch bei doppelten Unterstützungssätzen sicherlich noch Niemand zu den Uebungen drängen. Nebenbei bemerkt wird auch den Familien der Berufssoldaten bei Erkrankung, beziehungsweise dienstlicher Abwesenheit der Männer ein besonderer Lohnzuschuß gewährt.

Auch wird man im Mobilmachungsfalle auf die Prüfung der Bedürftigkeit nicht verzichten können und auch zur Sicherung einer sachgemäßen Entscheidung denjenigen Communalbehörden, welche hierzu berufen sind, mindestens einen Theil der Aufbringung der Kosten auferlegen. Für das Friedensverhältnis kommen alle diese Gründe in Wegfall. Die finanzielle Belastung des Reiches ist in jedem Falle für das Friedensverhältnis unerheblich, selbst wenn man dazu übergeht, größere Unterstützungsbeträge als die im obigen Gesetzentwurf vorgeschlagenen an die Familien zur Auszahlung zu bringen.

Wenn derart aber eine individuelle Prüfung des Bedürfnisses der einzelnen Uebungspflichtigen in Wegfall kommt, so liegt auch kein Grund mehr vor, die Kosten der Unterstützung zur Hälfte den Communalverbänden zuzumessen. Der Militärdienst ist eine Reichslast. Das Reich sollte daher auch für alle Kosten aufkommen, insofern nicht besondere Gründe obwalten. Im Mobilmachungsfalle liegt die Sache anders. Ein Krieg kostet dem Reich so viel, daß es nicht angezeigt erscheint, daneben dem Reich noch die Unterstützung der Familien der Eingezogenen aufzuerlegen.

In jedem Falle steht zu der Oeringfügigkeit der in Frage kommenden Beträge die Arbeitslast nicht im Verhältnis, welche eine besondere Prüfung des Bedürfnisses für jeden einzelnen Mann mit sich bringt. Will man überhaupt in Bezug auf die Unterstützung unterscheiden, so bestimme man gesehlich von vornherein, daß auf eine Unterstützung nur diejenigen Anspruch haben, welche im Sinne des Invaliditätsversicherungsgesetzes versicherungspflichtig sind. Die Unterstützung würde alsdann allen denjenigen zu Theil werden, welche kein eigenes Geschäft haben und deren Einkommen den Betrag von 2000 Mk. jährlich nicht übersteigt.

## Politische Tagesübersicht.

Inland.

Berlin, 9. November.

— Gelegentlich der Durchsicht des russischen Kaisers durch **Dirschau** wurde bekanntlich auf einen Schiffer — Gustav Lüdke aus Bromberg — auf eine Entfremdung von 300 Metern von einem Grenadier scharf gefeuert, weil das Militär den Befehl erhalten hatte, jedes Fahrzeug vor der Dirschau Brücke anzuhalten und Lüdke, der vermutlich den Anruf nicht verstand, nicht Anker warf. Glücklicher Weise ging die Kugel fehl. Immerhin hat der Vorfall bedeutendes Aufsehen erregt. Wie die „Post“ zu melden weiß, wird die Angelegenheit im Reichstage zur Sprache gebracht werden.

— Dem in Chur (Schweiz) erscheinenden „Freien Rätler“ wird mitgeteilt, daß der Minister von Bötticher vorgeschlagen habe (wann? ist nicht gesagt), den Fürsten **Bismarck** vor einen Staatsgerichtshof zu stellen; der Kaiser hätte

jedoch den Rath abgelehnt. — Ein Staatsgerichtshof existirt nicht mehr. Es liegt wohl, wenn an der Nachricht überhaupt etwas Wahres ist, was wir stark bezweifeln, eine Verwechslung mit dem Reichsgericht vor.

— Der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge ist der Gouverneur von Deutsch-Ostafrika angewiesen, dem Correspondenten des „Verl. Tagbl.“, **Eugen Wolff**, das Vortreten des **deutschen Schutzbereiches** fern zu verbieten. Die Berichte Wolffs wären nach ihrem theils unwarhen, theils tendenziösen Inhalt geeignet, die Autorität des Gouverneurs zu schädigen, den Beamten und Eingeborenen gegenüber das Ansehen der deutschen Herrschaft zu untergraben und die Sicherheit und ruhige Entwicklung der Colonie zu gefährden.

— Die Wahlen von Mitgliedern des **Elb-Lothringenschen Landesausschusses**, bei denen 24 Abgeordnete gewählt wurden, sind durchweg zu Gunsten der bestehenden Verhältnisse ausgefallen. Es geht dies, wie die offiziöse „Straßb. Post“ schreibt, am deutlichsten daraus hervor, daß auch nicht ein einziger von den gewählten 24 Abgeordneten sich seinen Wählern mit einem protestatorischen oder auch nur mit einem regierungsfremden Programm zu empfehlen gesucht hat. Im Gegentheil: selbst diejenigen Kandidaten, die im Allgemeinen als oppositionell angesehen werden, **Pfarrer Winterer-Mühlhausen**, **Notar Ditsch-Zürstingen** und **Gutsbesitzer Diermeier-Rufsch**, haben in ihren Wahlprogrammen den Verdacht grundsätzlicher Opposition von sich abgewiesen. Besonders angenehm überrascht hat die Wahl des Bürgermeisters **Georg Sanner** zu **Sommersdorf** für den Kreis **Altkirch**. In seinem Wahlaufsatze hatte sich derselbe auf entschieden deutschen Standpunkt gestellt, indem er sich voll und ganz den bekannten Erklärungen anschloß, welche die Herren **Dr. Petri** und **Dr. Hoessel** anlässlich der Beilegung der Maßzwangsmaßnahmen abgegeben hatten. Es dürfte wohl das erste Mal sein, daß ein Abgeordneter zum elb-Lothringenschen Landesausschuß auf ein rein deutsches Programm gewählt worden ist. Es war dies eine Stichprobe, die über Erwartungen gut gelungen ist trotz der wüsten Hejzekereien in der französischen Presse.

Ausland.

**Oesterreich-Ungarn.** Wien, 9. Nov. Heute begann die österreichische Delegation ihre Sitzungen. Der Präsident **Jüstiz-Schönburg** hob die erfreuliche Thatsache hervor, daß der Friede in Europa verhandelt sei und auch für die nächste Zukunft gesichert erscheine. Die gemeinsame Regierung habe mit Erfolg für die Erhaltung des Friedens gewirkt und sich dadurch ein großes Verdienst erworben. (Beifall). Auf Europa drückten die allgemeinen Rüstungen sowie der Kampf auf dem Gebiete der Staatsfinanzen. „Wir bedürfen“, so fuhr der Redner ungefahr fort, „dringend des Friedens, nicht nur zwischen den Staaten, sondern auch innerhalb derselben, damit Europa sich nicht selbst aufreibe, während andere Welttheile einen ungeahnten Aufschwung nehmen.“ Der Redner schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. — Die „Revue“ meldet, daß die Ernennung **Stremayr**s zum Präsidenten des Obersten Gerichtshofes an Stelle des in den Ruhestand tretenden bisherigen Präsidenten **Schmerling** unmittelbar bevorsteht.

**Reit.** 9. Nov. Die Errichtung eines Reiterstandbildes des Grafen **Julius Andrássy** im Stadtwaldchen ist nunmehr endgültig beschlossen worden. — **Prag**, 9. Nov. Gestern Abend zogen 500 Studenten, Gehilfen und Lehrburschen vom weißen Berge nach **Smichow** und machten vor der deutschen Schule Halt. Ein Individuum forderte zu **Bereit-Rufen** auf die Schule auf und wurde verhaftet. Die Menge griff die Sicherheitswache an, welche in einen Hausschloß flüchtete, um Verstärkungen abzuwarten. Die Menge verfuhrte das Hausschloß zu sprengen, wurde aber durch eingetretene polizeiliche Verstärkungen zerstreut. Fünf Personen wurden verhaftet.

**Frankreich.** Paris, 9. Nov. Die Deputirtenkammer hat beschlossen, daß der neue Deputirte für **Ville, Lafargue**, aus der Haft entlassen und in Freiheit gesetzt werde. Hierauf wurde die Verathung des Budgets fortgesetzt. Die Minister hatten beschlossen, der Kammer bezüglich der Freilassung **Lafargue** freie Hand zu lassen. — Bei der gestrigen Stchwahl siegte der **Socialist Lafargue** mit 6470 über den **Republikaner Depasse** mit 5175 Stimmen. — Das **Mitglied** der letzten russischen Anleihe wird nunmehr mehrfach zugeteilt. Von den aufgelegten 500 Millionen sollen thatsächlich nur 300 gezeichnet sein. — Vom herrlichsten Wetter begünstigt, fand gestern Mittag auf der Grenze zwischen **Ville d'Oray** und **Schreves** vor der **Villa**, in der **Gambetta** gestorben, die Einweihung des Denkmal's statt, welches von dem Verein der **Elb-Lothringenschen** dem einstigen Dictator gesetzt worden ist. Das Denkmal stellt **Gambetta** in drohender Haltung dar, an seine Brust die zerbrochenen Fahnen des **Elb-Lothringenschen** drückend. Sämmtliche, sich meist **Wohltätigkeits-** oder **Gefangenenvereine** nennende **elb-Lothringensche Clubs** waren vertreten. Der Präsident **Carnot**, sowie der **Ministerpräsident** waren durch den **Unterrichtsminister Bourgeois** vertreten. In Beantwortung der Ansprache des Festredners **Scheurer-**

Kestner, welcher sich aller Anspielungen auf die äußere Politik enthielt, hielt **Bourgeois** eine lange Weherrückungsrede auf **Gambetta**, in welcher er unter anderem sagte, Frankreich habe jetzt den ihm gebührenden Rang wieder eingenommen, und es habe von außen Beweise von dauernder Sympathie erhalten. Wenn für das Vaterland die Stunde erster Prüfung käme, werde es sich an dem Denkmal **Gambetta's** weisen Rath und heroische Entschlüsse holen. — Der **Municipalrath** von **Chebourg** richtete an den Kaiser und die Kaiserin von Rußland ein Glückwunschtelegramm anlässlich ihres am 9. d. M. stattfindenden silbernen Hochzeitestages.

**England.** London, 9. Nov. An Stelle des zum **Deputy Secretary** von Irland ernannten **Jackson** wurde **Sir John Gorst** **Secretary** des **Schatz**amtes. — Der **Marquis** von **Dufferin** und **Abva**, welcher als **Generalgouverneur** von **Kanada**, als **Vizekönig** von **Indien** und **Botschafter** zu **St. Petersburg**, **Konstantinopel** und **Rom** dem **Königreich Großbritannien** die ausgezeichnetsten Dienste erwiesen hat, ist von der Königin, der „**Neuen Züricher Ztg.**“ zufolge, an Stelle des verstorbenen **Smith** zum „**Lord** **Warde**n der **Cinque Ports** and **Constable** of **Dover Castle**“ ernannt worden. Die Stelle ist eine **Sinecure**, mit welcher eine herrliche Amtswohnung in **Walmer Castle** verbunden ist.

**Italien.** Neapel, 9. Nov. Die Mitglieder der interparlamentarischen Friedensconferenz, welche eine Einladung des Gemeinderathes von Neapel angenommen hatten, sind heute um 3 Uhr Nachmittag mit einem Sonderzuge eingetroffen und auf dem Bahnhofe von den Gemeindevorständen und Provinzialbehörden, sowie einer großen Anzahl von Notabilitäten empfangen worden. Morgen findet ein Lunch in **Pompeii**, übermorgen ein Dinner zu **Baja** statt.

**Mailand.** 9. Nov. In seiner heutigen Rede theilte der **Ministerpräsident Rudini** den Abschluß des Handelsvertrages mit Deutschland mit und kündigte den bevorstehenden Abschluß mit Oesterreich an. Weiter führte er aus, daß das Budget eine einheitliche Gestaltung erhalten, das Gleichgewicht vollkommen hergestellt und gar ein kleiner Ueberschuß erzielt sei. Man brauche zu keinerlei neuen Anleihen die Zuflucht zu nehmen. Die Regierung weise jede Abänderung des Garantiegesetzes zurück. Italien werde jeden Einfluß geltend machen, um den Frieden zu stärken. Der Minister verburge sich dafür, daß die **Souveräne** von großer **Mäßigkeit** erfüllt seien. Italien habe die **Tripleallianz** erneuert, um den gegenwärtigen Zustand zu festigen, welcher geeignet sei, die Politik der Sammlung zu fördern. Mit Deutschland haben wir die **Solidarität** der Interessen und der Anschauungen solcher Art aufrecht erhalten und verstärkt, daß dies dauernde Spuren zurücklassen werde. **Rudini** sprach sodann von den Beziehungen zu England und Frankreich und sagte weiter, daß die guten Beziehungen zu Rußland der öffentlichen Meinung in der letzten Zeit etwas wie ein Gefühl von Sicherheit gegeben haben.

**Rom.** 9. Nov. In seinem jüngsten Briefe an **Desmarets** schreibt **Crispi:** „**Leo XIII.** ist ruhelos und treibt mehr Politik als Sie und ich; er wird vom Ehrgeiz verzehrt und würde sich dem Teufel verschreiben, um König zu werden.“

**Montenegro.** Cetinje, 9. Nov. Der Gouverneur von **Sutari** hat die Abnahme aller Schießgewehre der Bevölkerung von **Albanien** in Angriff genommen; nicht abgenommen werden nur die von dem Gouverneur gelieferten Gewehre.

**Rumänien.** Bukarest, 9. Nov. Die Landesvertheidigungskommission hatte das deutsche Mauergerweh für das beste Repetirgerweh erklärt und dessen Einführung unter Benutzung des französischen rauchlosen Pulvers empfohlen.

**Brasilien.** Rio de Janeiro, 9. Nov. Die Regierung hat ein **Decret** veröffentlicht, nach welchem die Staatsbahnen verpachtet werden sollen. Der **Rachzins** soll in **Gold** und die Hälfte im Voraus gezahlt werden. Aus den Provinzen wird nichts Neues gemeldet. Die **Provinz Rio Grande do Sul** hat sich nach einer Meldung des „**Neutrichen Bureau's**“ unabhängig erklärt; im ganzen Lande herricht allgemeine Unzufriedenheit. — Wie man der „**P. C.**“ aus **Konstantinopel** schreibt, sind daselbst am 5. Nov. 800 russische **Juden** (Männer, Frauen und Kinder) auf einem französischen Dampfer eingeschifft und via **Marseille** nach **Buenos-Ayres** gebracht worden. Die Kosten des Transportes bestreitet das **Baron Fürstliche Colonisations-Comité**.

## Hof und Gesellschaft.

— Der Kaiser hat Montag Abend den **Prinzen Damrong** von **Siam** beehrt. Entgegennahme eines **Handschreibens** des **Königs** in **festerlicher Audienz** empfangen. An den Empfang schloß sich eine größere **Galatabel** an. Ende der Woche begiebt sich der Kaiser zur **Hojagade** nach **Berlingen**.

— Graf **Herbert Bismarck** hat sich nach London begeben.

## Kirche und Schule.

— Die **Herklalten Schulforderungen**, soweit sie die **Schulartikel** betreffen, werden in der „**Katholischen Lehrerzeitung**“, dem Organ des von **Windthorst**

begründeten und von der katholischen Geistlichkeit...  
1) Der Geistliche ist hinsichtlich der christlichen...  
2) Auch Laien können gute Schulpflichtigen sein; es sollen aber...  
3) Dem Pfarrer ist gesetzlich das Recht einzuräumen...

### Nachrichten aus den Provinzen.

**Danzig, 9. Nov.** Vorgestern Nachmittag...  
**Carthaus, 8. Nov.** In unserem Kreise, und...  
**Dirschau, 9. Nov.** Ein in unserer Gegend...  
**Grandsau, 9. Nov.** Stehen neulich Markttags...

**Schwef, 8. Nov.** Ein grauenhafter Doppel-  
mord ist in unserer Stadt verübt worden. Eine...  
**Thorn, 7. Nov.** Eine thatkräftige Frau ist die...  
**Krojanke, 9. Nov.** In Anbetracht des nahen...  
**Schlochau, 8. Nov.** Im August meldeten wir...

**Rosenberg, 8. Nov.** Herr Lieutenant Ramfay...  
**Aus dem Kulmer Kreise, 8. Nov.** Eine...  
**Braunsberg, 9. Nov.** Bei der Stadtverordneten-  
Wahl, welche am Sonnabend für die dritte Abtheilung...

**Grandsau, 9. Nov.** Stehen neulich Markttags...  
**Grandsau, 9. Nov.** Stehen neulich Markttags...  
**Grandsau, 9. Nov.** Stehen neulich Markttags...

**Grandsau, 9. Nov.** Stehen neulich Markttags...  
**Grandsau, 9. Nov.** Stehen neulich Markttags...  
**Grandsau, 9. Nov.** Stehen neulich Markttags...

**Grandsau, 9. Nov.** Stehen neulich Markttags...  
**Grandsau, 9. Nov.** Stehen neulich Markttags...  
**Grandsau, 9. Nov.** Stehen neulich Markttags...

**Grandsau, 9. Nov.** Stehen neulich Markttags...  
**Grandsau, 9. Nov.** Stehen neulich Markttags...  
**Grandsau, 9. Nov.** Stehen neulich Markttags...

**Grandsau, 9. Nov.** Stehen neulich Markttags...  
**Grandsau, 9. Nov.** Stehen neulich Markttags...  
**Grandsau, 9. Nov.** Stehen neulich Markttags...

**Grandsau, 9. Nov.** Stehen neulich Markttags...  
**Grandsau, 9. Nov.** Stehen neulich Markttags...  
**Grandsau, 9. Nov.** Stehen neulich Markttags...

**Grandsau, 9. Nov.** Stehen neulich Markttags...  
**Grandsau, 9. Nov.** Stehen neulich Markttags...  
**Grandsau, 9. Nov.** Stehen neulich Markttags...

**Grandsau, 9. Nov.** Stehen neulich Markttags...  
**Grandsau, 9. Nov.** Stehen neulich Markttags...  
**Grandsau, 9. Nov.** Stehen neulich Markttags...

**Grünhagen, 6. Nov.** Mit dem Adern fährt...  
**Allenstein, 9. Nov.** Am Abend des gestrigen...  
**Königsberg, 9. Nov.** Am gestrigen Sonntage...  
**Tilsit, 9. Nov.** In der im Frühjahr ver-  
handelten Schwurgerichtssache gegen die Eheleute...

**Grünhagen, 6. Nov.** Mit dem Adern fährt...  
**Allenstein, 9. Nov.** Am Abend des gestrigen...  
**Königsberg, 9. Nov.** Am gestrigen Sonntage...  
**Tilsit, 9. Nov.** In der im Frühjahr ver-  
handelten Schwurgerichtssache gegen die Eheleute...

**Grünhagen, 6. Nov.** Mit dem Adern fährt...  
**Allenstein, 9. Nov.** Am Abend des gestrigen...  
**Königsberg, 9. Nov.** Am gestrigen Sonntage...  
**Tilsit, 9. Nov.** In der im Frühjahr ver-  
handelten Schwurgerichtssache gegen die Eheleute...

**Grünhagen, 6. Nov.** Mit dem Adern fährt...  
**Allenstein, 9. Nov.** Am Abend des gestrigen...  
**Königsberg, 9. Nov.** Am gestrigen Sonntage...  
**Tilsit, 9. Nov.** In der im Frühjahr ver-  
handelten Schwurgerichtssache gegen die Eheleute...

**Grünhagen, 6. Nov.** Mit dem Adern fährt...  
**Allenstein, 9. Nov.** Am Abend des gestrigen...  
**Königsberg, 9. Nov.** Am gestrigen Sonntage...  
**Tilsit, 9. Nov.** In der im Frühjahr ver-  
handelten Schwurgerichtssache gegen die Eheleute...

**Grünhagen, 6. Nov.** Mit dem Adern fährt...  
**Allenstein, 9. Nov.** Am Abend des gestrigen...  
**Königsberg, 9. Nov.** Am gestrigen Sonntage...  
**Tilsit, 9. Nov.** In der im Frühjahr ver-  
handelten Schwurgerichtssache gegen die Eheleute...

**Grünhagen, 6. Nov.** Mit dem Adern fährt...  
**Allenstein, 9. Nov.** Am Abend des gestrigen...  
**Königsberg, 9. Nov.** Am gestrigen Sonntage...  
**Tilsit, 9. Nov.** In der im Frühjahr ver-  
handelten Schwurgerichtssache gegen die Eheleute...

**Grünhagen, 6. Nov.** Mit dem Adern fährt...  
**Allenstein, 9. Nov.** Am Abend des gestrigen...  
**Königsberg, 9. Nov.** Am gestrigen Sonntage...  
**Tilsit, 9. Nov.** In der im Frühjahr ver-  
handelten Schwurgerichtssache gegen die Eheleute...

**Grünhagen, 6. Nov.** Mit dem Adern fährt...  
**Allenstein, 9. Nov.** Am Abend des gestrigen...  
**Königsberg, 9. Nov.** Am gestrigen Sonntage...  
**Tilsit, 9. Nov.** In der im Frühjahr ver-  
handelten Schwurgerichtssache gegen die Eheleute...

**Grünhagen, 6. Nov.** Mit dem Adern fährt...  
**Allenstein, 9. Nov.** Am Abend des gestrigen...  
**Königsberg, 9. Nov.** Am gestrigen Sonntage...  
**Tilsit, 9. Nov.** In der im Frühjahr ver-  
handelten Schwurgerichtssache gegen die Eheleute...

verbrachte die Frau fast volle fünf Stunden, bis ihr...  
**Grünhagen, 6. Nov.** Mit dem Adern fährt...  
**Allenstein, 9. Nov.** Am Abend des gestrigen...  
**Königsberg, 9. Nov.** Am gestrigen Sonntage...  
**Tilsit, 9. Nov.** In der im Frühjahr ver-

**Grünhagen, 6. Nov.** Mit dem Adern fährt...  
**Allenstein, 9. Nov.** Am Abend des gestrigen...  
**Königsberg, 9. Nov.** Am gestrigen Sonntage...  
**Tilsit, 9. Nov.** In der im Frühjahr ver-  
handelten Schwurgerichtssache gegen die Eheleute...

**Grünhagen, 6. Nov.** Mit dem Adern fährt...  
**Allenstein, 9. Nov.** Am Abend des gestrigen...  
**Königsberg, 9. Nov.** Am gestrigen Sonntage...  
**Tilsit, 9. Nov.** In der im Frühjahr ver-  
handelten Schwurgerichtssache gegen die Eheleute...

**Grünhagen, 6. Nov.** Mit dem Adern fährt...  
**Allenstein, 9. Nov.** Am Abend des gestrigen...  
**Königsberg, 9. Nov.** Am gestrigen Sonntage...  
**Tilsit, 9. Nov.** In der im Frühjahr ver-  
handelten Schwurgerichtssache gegen die Eheleute...

**Grünhagen, 6. Nov.** Mit dem Adern fährt...  
**Allenstein, 9. Nov.** Am Abend des gestrigen...  
**Königsberg, 9. Nov.** Am gestrigen Sonntage...  
**Tilsit, 9. Nov.** In der im Frühjahr ver-  
handelten Schwurgerichtssache gegen die Eheleute...

**Grünhagen, 6. Nov.** Mit dem Adern fährt...  
**Allenstein, 9. Nov.** Am Abend des gestrigen...  
**Königsberg, 9. Nov.** Am gestrigen Sonntage...  
**Tilsit, 9. Nov.** In der im Frühjahr ver-  
handelten Schwurgerichtssache gegen die Eheleute...

**Grünhagen, 6. Nov.** Mit dem Adern fährt...  
**Allenstein, 9. Nov.** Am Abend des gestrigen...  
**Königsberg, 9. Nov.** Am gestrigen Sonntage...  
**Tilsit, 9. Nov.** In der im Frühjahr ver-  
handelten Schwurgerichtssache gegen die Eheleute...

**Grünhagen, 6. Nov.** Mit dem Adern fährt...  
**Allenstein, 9. Nov.** Am Abend des gestrigen...  
**Königsberg, 9. Nov.** Am gestrigen Sonntage...  
**Tilsit, 9. Nov.** In der im Frühjahr ver-  
handelten Schwurgerichtssache gegen die Eheleute...

**Grünhagen, 6. Nov.** Mit dem Adern fährt...  
**Allenstein, 9. Nov.** Am Abend des gestrigen...  
**Königsberg, 9. Nov.** Am gestrigen Sonntage...  
**Tilsit, 9. Nov.** In der im Frühjahr ver-  
handelten Schwurgerichtssache gegen die Eheleute...

**Grünhagen, 6. Nov.** Mit dem Adern fährt...  
**Allenstein, 9. Nov.** Am Abend des gestrigen...  
**Königsberg, 9. Nov.** Am gestrigen Sonntage...  
**Tilsit, 9. Nov.** In der im Frühjahr ver-  
handelten Schwurgerichtssache gegen die Eheleute...

### Elbinger Nachrichten.

#### Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte...  
11. Nov.: Wolkig, Nebel, Niederschlag, später...  
12. Nov.: Meist bedeckt, trübe, Nebel, nach-...  
13. Nov.: Wolkig, Nebeldunst, theils sonnig...

**Elbing, 10. November.** Herr Dr. Meyer einen Vortrag über Rudolf Virchow...  
**Katholischer Lehrerverein.** Der Vorstand...  
**Theater.** Gestern fand im hiesigen Stadt-...  
**Stadttheater.** Mit Spannung darf man...  
**Die sozialdemokratische Partei** hielt gestern...

**Grünhagen, 6. Nov.** Mit dem Adern fährt...  
**Allenstein, 9. Nov.** Am Abend des gestrigen...  
**Königsberg, 9. Nov.** Am gestrigen Sonntage...  
**Tilsit, 9. Nov.** In der im Frühjahr ver-

**Grünhagen, 6. Nov.** Mit dem Adern fährt...  
**Allenstein, 9. Nov.** Am Abend des gestrigen...  
**Königsberg, 9. Nov.** Am gestrigen Sonntage...  
**Tilsit, 9. Nov.** In der im Frühjahr ver-

**Grünhagen, 6. Nov.** Mit dem Adern fährt...  
**Allenstein, 9. Nov.** Am Abend des gestrigen...  
**Königsberg, 9. Nov.** Am gestrigen Sonntage...  
**Tilsit, 9. Nov.** In der im Frühjahr ver-

**Grünhagen, 6. Nov.** Mit dem Adern fährt...  
**Allenstein, 9. Nov.** Am Abend des gestrigen...  
**Königsberg, 9. Nov.** Am gestrigen Sonntage...  
**Tilsit, 9. Nov.** In der im Frühjahr ver-

**Grünhagen, 6. Nov.** Mit dem Adern fährt...  
**Allenstein, 9. Nov.** Am Abend des gestrigen...  
**Königsberg, 9. Nov.** Am gestrigen Sonntage...  
**Tilsit, 9. Nov.** In der im Frühjahr ver-

**Grünhagen, 6. Nov.** Mit dem Adern fährt...  
**Allenstein, 9. Nov.** Am Abend des gestrigen...  
**Königsberg, 9. Nov.** Am gestrigen Sonntage...  
**Tilsit, 9. Nov.** In der im Frühjahr ver-

**Grünhagen, 6. Nov.** Mit dem Adern fährt...  
**Allenstein, 9. Nov.** Am Abend des gestrigen...  
**Königsberg, 9. Nov.** Am gestrigen Sonntage...  
**Tilsit, 9. Nov.** In der im Frühjahr ver-

### Feuilleton.

#### Martinsfest und Martinsgans.

Zum 11. November.  
Von J. B. Schorn.

Wenn auch nicht mehr so ganz allgemein, wie in...  
früherer Zeit, so pflegt man doch auch heute in...  
gar vielen Familien am 11. November, dem Martins-  
tage, eine gebratene Gans auf den Tisch zu bringen...

Was hat denn aber dieser Brauch und dieses...  
Festweib eigentlich mit dem heiligen Martinus zu...  
schaffen? Vielleicht werden manche Leser, die sich den...  
Festbraten vortrefflich munden lassen, auf diese Frage...

Martinus, geboren um 316 in dem alten Sabaria...  
dem heutigen Stein am Unger, im Ungarland, wurde...  
in jugendlichem Alter zum Kriegsdienste unter den...  
Kaisern Konstantin und Julian gezwungen und stieg...

Der anpruchsvolle Priester wurde wegen seiner...  
Frömmigkeit und seines musterhaften Wandels im...  
Jahre 375 zum Bischofe von Tours gewählt. In...  
seiner Demuth und Bescheidenheit, wird berichtet, er-  
achtete er sich dessen nicht für würdig, entließ der...

patron der Reiter. Deutsch erkennt jedoch der...  
Kunbige in dem auf einem Schimmel reitenden...  
Heiligen, dem ein blauer Mantel um die Schultern...  
winkt, den Sturmgott Wuotan, der auf seinem...

Unsere Vorfahren, die alten Germanen, feierten...  
im November, wenn die Scheunen gefüllt waren, ein...  
heidnisches Erntedankfest, bei welchem dem segens-  
pendenden Gotte Wuotan Opfer dargebracht wurden.

Dieser Erklärung scheint, wie wir nicht unerwähnt...  
lassen dürfen, zu widersprechen, daß in manchen...  
Gegenden die Festgans nicht auf Martini gebraten, son-  
dern vielmehr am St. Michaelsfeste verzehrt wird...

Es giebt, belehrt uns der Kulturhistoriker...  
Julius Appert, „ebenso eine Michaelsgans“ wie...  
eine „Martinsgans“; jene gedeiht mehr im Oberlande,  
diese besonders am Niederrhein. Die einen Gegen-

tinshühner“. In England hat das „Martinsbeef“...  
dieselbe Bedeutung wie unsere Martinsgans. Auch...  
in Böhmen kennt man St. Martin als Hirten- und...  
Biehepatron. Die Zeit zum Dienstwechsel der Vieh-  
wäcker ist St. Martin, und an diesem Tage giebt...

Wie nun bei dem Herbstankfest der alten...  
Deutschen, die bekanntlich „immer noch ein“ tranken,  
sicherlich der Meth in Strömen geflossen ist, so sehen...  
wir später auch den Martinstrunk in hohem Ansehen...

Zuletzt nannte man jeden leberlichen Prasser einen...  
Martinsbruder, da die Feiertage geradezu in Fressen und...  
Schlemmen ausgeartet war. So schreibt z. B. Sebald...  
Franck (1499—1542): „Erfilich loben sie St. Martin...

So toll geht es nun heute nicht mehr bei uns zu...  
Martinsbruder, da die Feiertage geradezu in Fressen und...  
Schlemmen ausgeartet war. So schreibt z. B. Sebald...  
Franck (1499—1542): „Erfilich loben sie St. Martin...

wenn man auch eine Martinsgans noch immer gern...  
auf dem Tische sieht und einen guten Trunk dazu...  
liebt. Dagegen ist die Martinsfeier vielfach zu einem...  
Kinderfest geworden. Die Kleinen erhalten am Rheine...

„Sünste (Sannt) Marten, goe (guter) Marten,  
De us alles giewen (geben) kann,  
Von Appel und von Birnen (Birnen),  
De Knöte (Kno)te) geht wohl miren (mit).  
Hofenblatt, schäume Stadt,  
Schäume Jungem giewt uns wat!  
Laut' (loht) us nicht so lange staut,  
Wie (wir) müdt (müssen) nau wiet nau köllen gaum.  
köllen is so faren,  
De kömmt (kommen) wie nimmer mehren.  
Hofenblatt,  
Kriege wie aut wat?“

Mit diesem Gesange, in dem die Erwähnung der...  
Stadt Köln wahrscheinlich aus einem mittelalterlichen...  
Wallfahrtsliede stammt, zieht das kleine Volk von...  
Haus zu Haus und wird überall mit Appeln,  
Birnen, Nüssen u. beschenkt.

Im protestantischen Norden Deutschlands ist...  
Martin Luther, dessen Geburtstag bekanntlich auf...  
10. November fällt, meist an die Stelle des heiligen...  
Martinus getreten. Wem zu Ehren aber auch die...

die Zeitungen bekannt geworden sind, nur die wichtigsten Punkte hervor und sprach sich über den Eindruck, den der Parteitag auf ihn gemacht hat, sehr günstig aus. Auch die Agitation auf dem Lande ist kräftig gefördert und ist trotz der Warnungen in der gegnerischen Presse die Vertretung auf dem Parteitage gewünscht worden. Eine Broschüre, die auf dem Lande noch fehlt, ist in Arbeit und wird nächstens erscheinen. Neben hat im Süden vollständige Industrie auf dem Lande gefunden, während das hier nicht der Fall ist. Wenn nun angenommen wurde, daß nach Abgang des Fürsten Bismarck für die Sozialdemokraten eine Erleichterung eintreten und ein neuer Cours beginnen würde, so ist das nicht der Fall gewesen, denn es ist in einem Zeitraum von 11 Monaten auf 89 Jahr 2 Monate 10 Tage Gefängnis, welche durch die Revisioninstanz auf 87 Jahre 6 Monate 23 Tage ermäßigt wurden, und auf 18402,30 Mark Geldbuße erkannt. Die Oppositionspartei hat auf dem Parteitag die meiste Zeit in Anspruch genommen. Neben verliest ein Flugblatt, welches in Berlin von derselben ergangen. Bei der Diskussion erlucht Herr Lüder den Herrn Richter, die Endziele der Sozialdemokratie mitzutheilen, welche die Meisten nicht kennen. Herr F. verwies auf das Programm und bezeichnete als Zweck der Partei die Aenderung der Kapitalproduktion. Der Vertrauensmann Neubert erstattete dann Bericht über Einnahme und Ausgabe der hiesigen Partei. Es sind zwar für 102 Mark Marken an die Genossen abgegeben, aber ca. 60 Mark noch nicht eingegangen, und ist ein Defizit von einigen 30 Mark vorhanden. Als Vertrauensmann wird, da Herr N. in Folge der Laubheit der Genossen eine Wiederwahl ablehnt, Herr Grabowski, Sr. Wunderbergstraße 7, gewählt. Die zum Schluß geführte Diskussion bezog sich lediglich auf persönliche Vorwände innerhalb der Partei.

**\* St. Martin.** Morgen ist St. Martin. Für unsere Leser auf dem Lande ein besonders merkwürdiger Tag. Das Gefinde wechselt. Die Besitzer sind in großer Erwartung oder auch vielleicht von banger Ahnung in Betreff der neuen Dienstboten erfüllt. Eine Erntzeit dagegen beginnt für die Gesindevermieter. Dieselben sind mitunter nicht im Stande, die Dienstboten alle aufzunehmen und zu placieren. Die Martinsgans, die am Vorabend St. Martin geschlachtet wird, erfreut sich großer Beliebtheit. Ferner werden bei den Besitzern an diesem Tage die zum Schlachten bestimmten Tiere zur Mast eingestallt. Besonders freuen sich auch die Kinder auf den Martinstag. In manchen Gegenden stellen dieselben Teller vor das Fenster oder vor die Thür und können kaum den Morgen erwarten in dem Gebanten an die Geschenke, welche ihnen Ritter Martinus bringen wird. Jedenfalls dürfte der Grund zu dieser Sitte in der Sage zu suchen sein, wonach Ritter Martinus seinen Mantel theilte und einem armen Bettler die Hälfte davon schenkte.

**\* Vom Rathhause.** Beim Rathhausbau sind jetzt die Dachdeckerarbeiten in vollem Gange. Vorläufig wird die Holzverschalung mit Dachpappe gedeckt. Im nächsten Jahre soll Schleier folgen. Schwindelerregend für den Zuschauer sind die Bewegungen, welche die Arbeiter bei Ausübung ihres Berufes auf der hohen Spitze oder dem steilen Dache auszuführen genöthigt sind. Allgemeine Bewunderung unter den Vorübergehenden rief es hervor, als ein Mann kürzlich die Spitze des Thurmes erklimmte, dort auf der kleinen Plattform sich niederließ und seine Arbeit mit Ruhe und Sicherheit ausführte. Das Polzeigefängnis ist vollkommen fertiggestellt.

**\* Flußnachrichten.** Das Flußbett der Sorge bietet mit seinen vielen Krümmungen und seiner geringen Tiefe der Schifffahrt ein großes Hinderniß und doch ist der Verkehr auf dem Fluße ein ziemlich reger geworden, seit der Dampfer „Maria“ im Sommer durch die Tourfahrten das dortige Hinterland mit unserer Stadt verbindet. Die „Maria“ allein hat etwa 120,000 Tonnen Fracht während der diesjährigen Schifffahrtperiode auf jener Strecke befördert. Das kann nicht Wunder nehmen, wenn man bedenkt, daß die Sorge die hauptsächlichste Communication für etwa 50 reiche Ortshafen ist, daß selbst von Christburg die Leute ihre Waaren per Achse bis Baumgarth, dem Endpunkte der Linie, transportieren und dann nach Elbing dieselbe weiter durch die „Maria“ befördern lassen. Wegen der oben angeführten Uebelstände dauert solch eine Fahrt immer fünf bis sieben Stunden, das macht auf die Meile 1 1/2 Stunden. Ist die „Maria“ nun gar genöthigt, entgegenkommenden Böten oder gar Holzstrafen auszuweichen, so ist das immer mit großem Zeitverlust, womöglich mit Gefahren verknüpft. Es erscheint daher dringend geboten, im Interesse unserer Stadt sowohl als auch des Hinterlandes, daß von zufälliger Seite durch Wagerung, vielleicht auch durch Verabredung des Flußlaufes, zur Verbesserung der Verbindung etwas getan werde. — Vom oberländischen Kanal sind in diesen Tagen wieder Holzger ankommen, wie wir hören, wahrscheinlich die letzten, da von den Waldungen keine mehr auf den Ebenen gemeldet sind. Für die Kanalfrage ist bekanntlich der offizielle Schluß am 15. November.

**\* Diphtheritis.** Diese schreckliche Krankheit fordert in unserer Stadt immer neue Opfer. Vergangenen Sonntag wurden zu gleicher Zeit zwei Kinder des in der großen Rosenstraße wohnenden Arbeiters August Goldbach begraben. Vor einigen Tagen starb ihm auch schon ein kleines Mädchen, so daß dieser schwerkranke Mann innerhalb acht Tagen drei Kinder verloren hat. Die anderen Kinder dieses Mannes liegen auch noch hoffnungslos darnieder, darunter ein 8jähriger schulpflichtiger Knabe.

**Kunst, Literatur u. Wissenschaft.**  
**\* Wien, 9. Nov.** Gestern Nachmittag starb hier der bekannte Romanist Professor Gustav Demelius. Im Jahre 1831 geboren, fand der Gelehrte, ehe er nach Wien berufen wurde, in Graz die Stätte seines Wirkens als Rechtslehrer und bekam hier, insbesondere in Folge seines entschiedenen und beruhigenden Auftretens anlässlich der Alfonso-Standale, Gelegenheit, sich in akademischen und außerakademischen Kreisen beliebt zu machen. Vor 8 Jahren erreichte ihn der Ruf an die Wiener Hochschule, zu deren angesehensten Mitgliedern Demelius zählte. Er wurde hier zum Prüfungsmitglied ernannt und bekleidete einmal die Rektorwürde, im heurigen Schuljahre die Würde des Dekans der juristischen Fakultät. Demelius, welcher nach kaum 14tägigem Krankenlager verschieden ist, hinterläßt 2 Söhne und 2 Töchter.

**Aus dem Gerichtsaal.**  
— Daß das Sittenbleiben in einer Versammlung bei dem Hoch auf den Kaiser eine Majestätsbeleidigung sei, hat das Reichs-

gericht am Sonnabend entschieden. Die Revision des Handelsmannes Batz aus Kalbe, welcher dieserhalb zu Gefängnis verurtheilt worden, wurde verworfen.

**\* London, 6. Nov.** Ein junger Mann, der von der Schmach seines Weibes lebte, wurde zu zwei Jahren Gefängnis verurtheilt. Der „Daily Chronicle“ schreibt diesen strengen Urtheil der Einwirkung zu, die der Erlaß des deutschen Kaisers über die Unfittlichkeit auch in England geübt hat. „Dobwohl wir uns rühmen,“ schreibt das Blatt, „die fittlichste Nation Europas zu sein, so treiben sich solche erbärmlichen Gesellen doch auch bei uns in London und besonders im Westend nur allzu zahlreich umher. Erst kürzlich wurde eine unglückliche Frau von einem solchen Schurken zum Selbstmord getrieben, ohne daß die Jury für den Schuldigen eine andere Strafe als eine entrüstete Verwarnung hatte. Auch wir sollten gegen diesen Uebelstand einschreiten und das Kriminalgesetz durch einen entsprechenden Zusatz erweitern.“

### Bermischtes.

**\* Während der Reisen des Kaisers** wird seitens der beteiligten Beamten ängstlich darüber gemacht, daß kein Unberufener Zutritt zu dem kaiserlichen Hofzug erhält. Um die Einrichtung der kaiserlichen Salonwagen kennen zu lernen, haben auf den Reisen schon verschiedene Personen den Versuch gemacht, sich auf irgend eine Art Zutritt zu verschaffen. In Wien stellte sich beispielsweise ein Vertreter der Presse als Direktor der Kaiser Ferdinands-Nordbahn dem Zugpersonnel vor, in der Hoffnung, dadurch den Zutritt zu erlangen. Er wurde aber entlarvt und abgewiesen. Trotz aller Aufmerksamkeit soll es aber einmal, wie dem „N. Z.“ aus Potsdam geschrieben wird, doch ein Reporter zu Wege gebracht haben, sich bei einer Fahrt des Kaisers nach Ostpreußen in den Hofzug einzuschmuggeln und die Fahrt mitzumachen. Dem Herrn passierte aber unterwegs das Unglück, daß er von den Beamten entdeckt wurde. Man ließ nunmehr den Hofzug mitten im Walde halten, und zwar an einer Stelle, wo meilenweit kein Dorf zu sehen war, um dort den verpönten Eindringling auszuweisen. Als der Kaiser die Ursache des Anhaltens erfahrene, soll er darüber höchst beunruhigt gewesen sein. Dem Potsdamer Berichterstatter müssen wir freilich die Verantwortung für diese Mittheilungen überlassen.

**\* Der deutsche Kaiser** hat dem Kapitän und der Besatzung des englischen Postdampfers „Don“, welcher kürzlich die Mannschaft der Bark „Sambal“ gerettet hat, drei goldene Uhren und 30 Pfund Sterl. geschickt. Der Bürgermeister von Southampton übergab vor einigen Tagen die Auszeichnungen den braven Lebensrettern.

**\* Der italienische Hof in Monza.** Das Buen retiro des ital. Hofes ist Monza, seitdem die Lombardie dem savoischen Königshause zugefällt, es ist der Lieblingsaufenthalt des Königs und der Königin, die hier weniger der Hofetikette, wie in der Hauptstadt, unterthan, idyllisch schöne Tage verbringen, zumal wenn der König durch Vorgänge in der Politik nicht gestört wird. Mit dem Königspar weilen nahezu stets die Familienmitglieder in der königlichen Villa; jetzt sind dort u. A. anwesend die Herzogin von Vosta, die Wittve von des Königs Bruder, dem Herzoge Amadeo, Herzog Thomas von Genua sammt Gemahlin, der schönen rothhaarigen bayrischen Prinzessin. Die Herzogin von Genua, die alte Mutter der Königin, hat erst in den letzten Tagen Monza verlassen. In der königlichen Villa weilen auch stets mehrere Gäste, zumeist erlesene Künstler, und Hof wie Gäste speisen gemeinschaftlich, so daß oft vierzig Personen bei Tische sind. Das Dejeuner wird um halb 12 Uhr Vormittags eingenommen. Dann hält die Königin bis 2 Uhr Cercle; um 5 Uhr wird der Thee servirt und um 8 Uhr beginnt das Diner. Nach dem Diner spielt man Billard und musiziert. Königin Margherita, die liebenswürdige Hausfrau, singt sehr gut, die Herzogin von Vosta ganz vorzüglich und die beiden hohen Damen bereiten den Gästen öfters das Vergnügen, sich hören zu lassen; mit besonderer Vorliebe wird Wagner'sche Musik betrieben. Vor wenigen Tagen fand in Monza großer Empfang statt, zu welchem mehr als 350 Personen aus den ersten Mailänder Familien mittels Separattracten sich begaben. Alle kamen äußerst entzückt zurück und wissen nicht genug Schönes von der königlichen Familie und dem Leben in Monza zu erzählen. Die Königin beschäftigte sich auch selbst viel mit der Ausschmückung der zu ihrem Gebrauch bestimmten Salons und zieht gerne Künstler dazu herbei. Unter den Gästen des Hofes befindet sich auch Professor Edward Gelli aus Florenz, der vor einigen Jahren in Wien weilte, wo er bekanntlich Kaiser Franz Josef malte. Sein letztes Porträt des Königs Humbert fand großen Beifall und der Künstler erhielt den Auftrag, nunmehr den Kronprinzen zu porträetiren, zu welchem Behufe ihm ein sehr schönes Atelier eingeräumt wurde. Für die königliche Familie sind die Tage von Monza die schönsten im Jahre und nur ungerne scheidet sie von dem reizenden Heim.

**\* Berlin, 9. Nov.** Vor dem großen alten Bankgeschäft wurde in der Leipzigerstraße entstanden in Folge sehr zahlreicher Depot-Rückforderungen eine große Menschenansammlung; die ausgebotene Schutzmannschaft konnte nur mit Mühe den ordentlichen Eintritt des Publikums in das Geschäft aufrecht erhalten, wo andauernd Rückzahlungen erfolgten. Auch gegen andere Banken fand ein Run statt, es wurde denselben nach den bisherigen Meldungen überall begegnet.

**\* Berliner Wirtschaftsverhältnisse.** In der letzten Sitzung der Freien Vereinigung selbstständiger Fleischermeister wurde beschlossen, eine allgemeine große Versammlung der Berliner Schlächtermeister einzuberufen, um gegen die an Küchenchefs, Köchinnen u. zu zahlenden sog. „Monatsgelber“ Protest zu erheben. Der Vorsitzende hob, wie die „Allg. Fleisch-Ztg.“ berichtet, hervor, daß eine Köchin, welche für ihre Hervschafft in einem Schlächterladen zum ersten Male „auf Tuch“ kaufte, sofort frage: Was bekomme ich denn monatlich? Es komme vor, daß eine Köchin monatlich 50 Mk. von dem Schlächter erhalte, und bei den großen Restaurateuren habe die Unsitte des Verabreichens von Monatsgelbern an das Personal schon einen Umfang angenommen, der ganz unerblickliche Zustände geschaffen.

**\* Ein großer Brand** zerstörte am Sonntag die Kaserne des 134. französischen Linienregiments in **Wacon**. 2000 Gewehre sind mit verbrannt. Die Patronenvorräthe explodirten. Der Schaden ist bedeutend.

mußte, daß ein Nachakt eines von dem Sohne der Gräfin entlassenen Dieners vorliegt.  
**\* In Bularek starb** am 4. d. M. der langjährige Seelforger der evangelischen Gemeinde, Pfarrer Wilhelm **Zenthäuser**, an der Influxa. Im Dezember v. Z. hatte er noch sein 25jähriges Amtsjubiläum gefeiert. Der Verstorbene war vielfach literarisch thätig, sowohl in deutscher wie in rumänischer Sprache. Er wirkte nebenbei an der Kriegsakademie als Lehrer der deutschen Sprache und Literatur. An seinem Leichenbegängnisse theilnahmen sich daher auch die militärischen Kreise in hervorragender Weise.  
**\* Aus Brüssel** wird telegraphirt: Der Herzog von Orleans, die Sängerin Melba und die Advokaten Deider treffen Mitte November hier ein, um über ihre Stellungnahme in dem Ehedruckprozeß Armstrong zu berathen. Frau Melba lüch hier Zeugen zur Erbringung des Nachweises, daß Armstrong sie während ihres hiesigen Engagements wiederholt mit Betrügensgeboten mißhandelte.

**\* Vor manche Familie** denkt mit Schreden an die Zeit des Unzuges zumeist mit vielem Grunde. In **New-York** fällt das Ausziehen nun keineswegs so lästig und zur Nachahmung könnte das dortige System sehr gut empfohlen werden. Ein amerikanisches Blatt schildert dies folgendermaßen: „Wenn Madame der Ansicht ist, daß umgezogen werden soll, so theilt sie dem Güterbeförderer mit, daß ihre Einrichtung im Werthe von 2000 Dollars am 15. November von der Washingtonstraße Nr. 87 nach dem Parkplatz Nr. 12 überführt werden solle. Am bezeichneten Tage frühstückt die Familie wie gewöhnlich, läßt dann das Feuer ausgehen, steckt ihren Schmuck zu sich und geht den gewohnten Geschäften oder Vergnügungen nach; zu Mittag gespeist wird auswärtwärts. Am Abend finden die Heimgekehrten auf dem Parkplatz Nr. 12 Alles, bis auf wenige Kleinigkeiten fix und fertig eingerichtert. Madame legt sich mit den Thüren befriedigt zur Ruhe nieder, denn der große Umzug ist gut und glatt von staten gegangen, und zwar für die bescheidene Summe von 25 Dollars.“ Mit welchem Reid manche Hausfrau an ihre Schweitern in New-York denken wird?

**\* Vom Exerciierplatz in Bagamojo** giebt der Postprokurator **W. Weber**, zur Zeit Vorsteher der deutschen Postagentur daselbst, in einer Schilderung, welche die „Konstanzer Ztg.“ veröffentlicht, Folgendes zum Besten: „Auf dem Platz ist Einzel-Exerciren. Wer es nicht gesehen und gehört hat, glaubt nicht, wie die schwarzen Soldaten ihre Griffe machen, wie die schwarzen Unteroffiziere ihre Commandos abgeben, die genau, komisch genau den deutschen Unteroffizieren abgelauscht sind. Ein Sudaneser-Untersoffizier, der in Aegypten schreiben gelernt hat, zeichnete die Commandos nach dem Gehör auf. Durch Zufall bekam ich das Schriftstück zu sehen und schrieb es ab. Es lautet an: Eh — Stillstand, Aougen lks! Aougen geradee ass! Tasskiwehr üal Kiwehr app! Rechts omm! Liiks omm! Mittsexouonen rechtsvek march! u. Auch die schönsten deutschen Schimpfworte gebrauchen die schwarzen Unteroffiziere, um ihr Mißfallen auszudrücken. Am gelungensten erschien uns ein Zulu, der sich die Redensart angewöhnt hatte: „Aber etwas rasch, wenn ich bitten darf.“

### Telegramme.

**Hannover, 9. Nov.** In der Vorstandssitzung der Kolonisationsgesellschaft, die heute hier tagte, theilte Fürst **Wied**, der Vorsitzende der Antikolonisations-Gesellschaft, bezüglich der Dampferexpedition nach Victoria-Nyanza eine Depesche Wismann's mit, wonach dieser nur einen Aufschub, nicht ein Aufgeben der Expedition im Sinne habe.

**London, 10. Nov.** Beim Lordmayorbanket erklärte **Lord Salisbury**, die Ergebnisse der irischen Politik wären befriedigend. Bezüglich der auswärtigen Angelegenheiten sei gegenwärtig nicht das kleinste Wölken vorhanden, das den Frieden bedrohe. Die Nationen müßten darauf bedacht sein, Handelskriege zu vermeiden.

**Calcutta, 10. Nov.** Einer Reuter-Meldung zufolge richtete ein Cyclon, durch welchen das Kriegsschiff „Entreprise“ unterging, schweren Schaden an. Auf den Andamanc-Inseln im indischen Ocean, einer Straß-Colonie, sind 60 Sträflinge getödtet und 200 verletzt.

### Handels-Nachrichten.

**Telegraphische Börsenberichte.**

Berlin, 10. November, 2 Uhr 35 Min. Nachm.

Börse fest	Cours vom 9.11.	10.11.
3/4 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe	94.10	93.90
3/4 pCt. Westpreussische Pfandbriefe	94.20	94.20
Oesterreichische Goldrente	93.50	93.60
4 pCt. Ungarische Goldrente	88.80	89.20
Russische Banknoten	203.—	204.—
Oesterreichische Banknoten	173.15	173.10
Deutsche Reichsanleihe	105.50	105.40
4 pCt. preussische Consul	105.25	105.40
4 pCt. Rumänier	80.—	79.90
Marientb.-Markt. Stamm-Prioritäten	101.50	101.25

**Produkten-Börse.**

Cours vom 9.11.	10.11.	
Weizen November-Dezember	235.75	235.—
April-Mai	238.25	236.70
Roggen niedriger		
November-Dezember	243.—	240.50
April-Mai	240.50	238.50
Petroleum loco	23.—	23.—
Rüböl November	61.80	61.60
April-Mai	61.80	61.50
Spiritus 70er November	52.70	52.80

**Königsberg, 10. November.** (Von Portatius und Große, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Gesellsch.)

Spiritus pro 10,000 L., excl. Faß.

Tendenz: Unverändert.

Zufuhr: — Liter.

Loco contingentirt . . . . . 72.75 A Geld.

Loco mit contingentirt . . . . . 53. — " "

### Königsberger Productenbörse.

	7. Nov.	9. Nov.	Tendenz
Weizen, hochb., 125 Pfd.	232.—	234.—	höher
Roggen, 120 Pfd.	236.—	238.—	do.
Gerste, 107—8 Pfd.	158.—	158.—	fest
Hafcr, feiner	162.—	164.—	do.
Lebten, weiße Koch-	166.—	166.—	unverändert
Rübsen	—	—	—

**Spiritusmarkt.**  
Stettin, 9. November. Loco ohne Faß mit 50 A Konsumsteuer 71.40, loco ohne Faß mit 70 A Konsumsteuer 51.90, pro November 51.50, pro April-Mai 52.50.

**Zuckerbericht.**  
Magdeburg, 9. November. Kornzucker excl. von 92 pCt. Rendement 17.75, Kornzucker excl. 88 pCt. Rendement 17.10, Kornzucker excl. 75 pCt. Rendement 15.10. Feßt. — Gemahlene Raffinade mit Faß 28.50, Meiß I mit Faß 26.75, Feßt.

**Viehmarkt.**  
Berlin, 9. November. (Antlicher Bericht der Dir.) Zum Verkauf standen: 3991 Ainder, 14267 Schweine, 1268 Kälber und 6818 Hammel. — In Rindern langsame Geschäfte, es bleibt etwas Ueberbestand. Man zahlte für 1. Qual. 60—62, 2. Qual. 53—58, 3. Qual. 45—50, 4. Qual. 40—43 A pro 100 Pfd. Fleischgewicht. — Schweine. Der Markt verlief schlepp. Wir notiren für 1. Qual. 53—54, 2. Qual. 48—51, 3. Qual. 40—47, 4. Qual. 35—40 A pro 100 Pfd. lebend mit 50—53 Pfd. Tara per Stück. — Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig. 1. Qualität brachte 60—68, 2. Qualität 53—59, 3. Qual. 45—52 A pro Pfd. Fleischgewicht. — Der Markt für Schlachtthiere zeigte flauere Tendenz, 1. Qual. brachte 44—56, 2. Qual. 32—42 A pro Pfd. Fleischgewicht.

### Meteorologische Beobachtungen vom 9. November, Morgens 8 Uhr.

Stationen.	Barom. mm	Wind	Wetter	Temper. Celsius
Kopenhagen	759	SE	Dunst	4
Stockholm	763	SE	bedeckt	4
Haparanda	757	SE	bedeckt	2
Petersburg	766	SE	Nebel	-3
Moskau	764	SE	bedeckt	0
Spit	756	SE	bedeckt	1
Hamburg	758	S	wolftig	-2
Swinemünde	751	SW	wolftig	0
Neufahrwass.	765	SE	bedeckt	-3
Memel	767	SE	bedeckt	-1
Paris	760	S	heiter	-5
Karlsruhe	762	N	wolkenlos	-5
München	764	S	wolkenlos	-3
Berlin	761	S	halb bed.	-2
Wien	767	SE	bedeckt	-2
Breslau	754	S	wolkenlos	0
Nizza	765	D	heiter	3
Triest	765	D	bedeckt	5

Uebersicht der Witterung.  
In Deutschland ist das Wetter kalt, vielfach heiter, ohne nennenswerthe Niederschläge; allenthalben herrscht Frostwetter. In der Biscaya sowie am Kanal ist Erwärmung eingetreten, welche sich demnächst auch über Deutschland ausbreiten dürfte.

**Elbinger Schiffsnachrichten.**  
Ausgegangen:  
Am 10. November. Dampfer „Nordstern“, Apt. Wulff, mit Stückgut nach Königsberg und Stettin.

Am 10. November. Dampfer „Pinus“, Apt. Sieg, mit Holz nach Lübeck.

**Seiden-Bengaline** (schwarze, weiße und farbbige) **M. 1.85 bis 11.65** — glatt, gestreift und gemustert — (ca. 32 versch. Qual.) versendet roben- und stauchweise porto und zollfrei das Fabrik-Depôt **G. Henneberg** (R. u. K. Hofliefer.) Zürich. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

### Die ersten Kennzeichen der Lungenschwindsucht.

Auf keinem Krankheitsgebiete ist Aufklärung so nothwendig wie auf dem Gebiete der Lungenschwindsucht. Tausende von Menschen, in denen bereits der Keim der Lungenschwindsucht schlummert, könnten sich vor dem Ausbruch dieser schrecklichen Krankheit schützen, wenn dieselben rechtzeitig dagegen ankämpfen würden. Niemand wird von der Lungenschwindsucht plötzlich befallen, sondern die Constitution wird oft jahrelang für den Ausbruch der Krankheit vorbereitet. **Nervöse Schwäche, blasse Gesichtsfarbe, trophulose, zurückbleibende körperliche Entwicklung, Gewichtsverlust, Beschleunigung des Athems beim Treppensteigen, Neigung zur Erkältung, Reiz zum Nüssern und Spucken und andere scheinbar leichte Symptome sind die Vorboten der Krankheit. Husten, Auswurf, Blutspien, Fieber und Nachtschweiß markiren bereits vorgeschrittene Stadien. Wer sich über Vorbeugung, Entwicklung und Verlauf, sowie über die besten Mittel zur Bekämpfung der Lungenschwindsucht genau informieren will, verlange kostenfrei die Sanjana-Heilmethode.** Von welcher Kraft sich dieses Heilverfahren selbst bei vorgeschrittenen Stadien der Krankheit beweist, lehrt uns wieder nachstehendes Zeugniß: Herr Hermann Nips, Bahnangestellter zu Neuhaldensleben, Mittagstraße Nr. 6, welcher an einer vorgeschrittenen Lungenaffectation, verbunden mit Brust- und Rücken-schmerzen, fieberhaftem Frösteln, Kurzatmigkeit und Bluthusten litt, berichtet an die Direction der Sanjana-Company zu Gghan (England):  
„Hochverehrte Direction! Hierdurch kann ich Ihnen zu meiner größten Freude mittheilen, daß ich durch den Gebrauch Ihrer Medicamente jetzt soweit hergestellt bin, daß ich mich wieder vollständig wohl fühle. Indem ich Ihnen hiermit für den guten Erfolg meinen besten Dank abstatte, bemerke ich noch, daß ich nicht verfehlen werde, Ihre Heilmethode bei jeder Gelegenheit Anderen zu empfehlen. Mit Hochachtung  
Am 3. Mai 1890. Hermann Nips.“  
**Nun bezieht die Sanjana-Heilmethode gänzlich kostenfrei und jederzeit durch den Secretär der Sanjana-Company, Herrn Hermann Dege-Leipzig.**

**Elbinger Standes-Amt.**  
 Som 10. November 1891.  
**Geburten:** Tischler Aug. Eichholz  
 1 S. — Fabrikarbeiter Franz König  
 1 T.

**Aufgebote:** Arbeiter Heinrich Behrendt-Elb. mit Anna Lucht-Elb. —  
 Posthilfsbote Gustav Carl Louis Nert-  
 bert-Güldenboden mit Henriette Ner-  
 wald-Neuhof. — Schlosser Emil Wirtz-  
 Elb. mit Arbeiterwitwe Wilhelmine  
 Szamaitat, geb. Scheffler-Elb.  
**Eheschließungen:** Zimmergefell  
 Erdmann Jordan-Elb. mit Luise Weis-  
 kopf-Elb.

**Sterbefälle:** Arbeiter Anton Josef  
 Karioth 8 1/2 J. — Rentier August  
 Dzegowsky, 54 J. — unwehrel. Louise  
 Amalie Trostin, 73 J. — Former Gust.  
 Böhnert 1. 4 W.

**Stadttheater.**

Donnerstag, den 12. November:  
**Novität!** Zum 1. Male: **Novität!**  
 (Im Abonnement)

**Cavalleria Rusticana.**  
 Oper in 1 Akt von Pietro Mascagni.  
 Vorher:

**Die Schulkinderin.**  
 Lustspiel in 1 Akt von E. Pohl.

**Elbinger Kirchenchor.**  
 Heute, Dienstag, den 10. No-  
 vember, 8 Uhr Abends:

**Probe zum  
 Todtenfestconcert.**  
 I. V.:  
 Helbing.

**Gewerbehaus.**  
 Heute, Dienstag, und morgen, Mittwoch:  
 selbstgemachte  
 frische Blut- und Leberwurst.

**Bekanntmachung.**

Gemäß § 45 des Statuts der Orts-  
 kranken-Kasse für das Tischler-  
 gewerbe hier selbst werden die Mit-  
 glieder dieser Kasse, welche großjährig  
 und im Besitze der bürgerlichen Ehren-  
 rechte sind, sowie diejenigen Arbeit-  
 geber, welche für Kassen-Mitglieder  
 Beiträge aus eigenen Mitteln zahlen,  
 zu einer General-Verammlung auf  
 Donnerstag, d. 19. Novbr. 1891,  
 Abends 8 Uhr, in das Vereins-  
 Haus Wasserstraße Nr. 68 hier-  
 durch eingeladen.

**Tagesordnung:**  
 1) Wahl des Ausschusses zur Prüfung  
 der Rechnung des laufenden Jahres.  
 2) Wahl des Vorstandes.  
 3) Wahl des Arztes.  
 4) Geschäftliches.  
 Elbing, den 10. November 1891.  
**Der Vorstand.**

**Zwangsversteigerung.**

Im Wege der Zwangsvollstreckung  
 soll das im Grundbuche von Elbing,  
 Band III. Blatt 369 auf den Namen  
 des Zimmergefell **August Frisch**,  
 in gütergemeinschaftlicher Ehe mit der  
**Bertha**, geb. **Bitler**, lebend,  
 eingetragene, in Elbing gelegene Grund-  
 stück Elbing XIII. Nr. 77  
 am **12. Januar 1892,**  
**Vorm. 10 Uhr,**  
 vor dem unterzeichneten Gericht, an  
 Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 12, versteigert  
 werden.  
 Das Urtheil über die Ertheilung  
 des Zuschlags wird  
 am **15. Januar 1892,**  
**Vorm. 11 Uhr,**  
 daselbst verkündet werden.  
 Das Nähere ergibt der Aushang  
 an der Gerichtstafel.  
 Elbing, den 4. November 1891.  
**Königliches Amtsgericht.**

**Bekanntmachung.**

Behufs Pflasterung einer Strecke  
 der Riesenhauffe von Waldschloßchen  
 nach Vogelhang wird dieselbe für den  
 Wagenverkehr hiermit gesperrt.  
 Wittenfelde, den 9. November 1891.  
**Der Amtsvorsteher.**  
 Schwaaan.

**Für Tischler!**

**Ruff, Cöllner und Mühlh.**  
 Leim, Schellack, Sandpapier,  
 Catechu, Kali, Holzbeizen, Peters-  
 burger Bildhauerlack, Möbel- u.  
 Sarglade, Terpentin u. Leinöl,  
 Firniß zc. empfiehlt  
**Rudolph Sausse,**  
 Drogen- und Farben-Handlung.

**Für Tischler!**

**Leim, Schellack, Sandpapier,**  
 Catechu, Kali, Holzbeizen, Peters-  
 burger Bildhauerlack, Möbel- u.  
 Sarglade, Terpentin u. Leinöl,  
 Firniß zc. empfiehlt  
**Rudolph Sausse,**  
 Drogen- und Farben-Handlung.

**Eine nicht musik., anspruchsl. Erzieh.**

**sucht Stellung.** Gesl. Dff. unter  
**H. 244** an die Exped. d. Btg.

**Elbinger  
 Maftpulver**  
 für  
**Schweine,  
 Viehpulver**

für Rinder, Schafe u. Pferde,  
 Pfd. = 1 M., 10 Pfd. = 7,50 M. franco.  
**Apothete, Brückstraße 19.**

kreuzsaitige  
**Pianos**  
 in solidester Eisen-  
 construction mit  
 bester Repre-  
 sentations-Me-  
 chanik.  
**C. J. Gebauer**  
 Königsberg i. Pr.  
 vorzüglich  
 geeignet für  
 Unterrichts- und  
 Übungswecke von  
 M. 450,- ab.

**Rattentod,**  
 sicher wirkend, unschädlich für Haus-  
 thiere, Schachtel **0,50 und 1 M.** bei  
**Rudolph Sausse,**  
 Alter Markt Nr. 49.

Gestricke und gewebte  
**Unterkleider,**  
 Professor Jäger's  
**echte**  
**Normal-**  
**Unterkleider**  
 empfiehlt zu billigen Preisen  
**Robert Holtin**  
 4. Schmiedestr. 4.

Jede Abonnentin der  
**Wiener Mode**  
 erhält auf Wunsch  
 Schmitte nach Maß  
 gratis von allen Toiletten.  
**Fl. 1,50** Viertel-  
**M. 2,50** jährig  
 Probenummern in allen  
 Buchhandlungen.

**Der Eisenbahn-  
 Fahrplan**  
 Winterausgabe 1891/92,  
 ist zu haben pro Exemplar 5 Pf.  
 mit Postanschlüssen 10 Pf. in der  
 Exped. der **Altpr. Btg.**

**Unsere**  
**Gesellschaft**  
 elegantest  
 illustriertes  
**Witzblatt**  
 Deutschlands.  
 Erscheint  
 monatlich 2 mal  
 Preis p. Quartal  
 — M. 1,50 —  
 Zu beziehen durch  
 alle Postanstalten,  
 sowie durch Expedition,  
**Berlin, Neue Rosstr.**  
 Nr. 23.  
 Probennummer  
 gratis.

Insereizelle nur 50 Pf. für  
 diese weit verbreitete illustrierte Zeit-  
 schrift nimmt unter den coulantesten  
 Bedingungen entgegen die Annoncen-  
 Expedition von **Haasenstein &  
 Vogler, N. - G., Königsberg**  
 i. Pr.  
 Diesjähriges türk.  
 Pflaumenmus, saure  
 Gurken, Senfgurken, weiße Boh-  
 nen, graue, grüne und weiße  
 Erbsen, mehrere Sorten Graupe,  
 Hafergrünze.  
**Julius Arke.**

Meine 2 Häuser, eins mit 2 Morg.  
 Land, will ich billig verkaufen. Anzahl.  
 nach Uebereink. Näh. Wasserstraße 91.

Trotz der gestiegenen Wein-  
 preise in Oesterreich-Ungarn  
 bin durch großen Vorrath in der Lage,  
 den beliebten Omer Adelsberger in alter  
 flaschenreifer Qualität per Fl. 1 Mk.,  
 bei 10 Fl. 90 Pf., Willaner, bester  
 Tischwein, 1,10 bei 10 Fl. 95 Pf. excl.  
 Flasche, sowie Erlauer, Klosterneuburger,  
 Bösler, Burgunder, Böslerer Cabi-  
 net von August Schneider-Wien zu  
 alten Preisen abzugeben.  
**Otto Schicht.**

Hiermit zeige an, daß ich auch Lager  
 der gangbarsten Sorten

**Italien. Weine**  
 der Deutsch-Italienischen Importgefell-  
 schaft in Berlin habe und sämtliche  
 Sorten zu den Preisen der Gesellschaft  
 in Berlin hier abgebe. Marca Stalia  
 per Flasche 90 Pf. und die kräftigen  
 Tischweine. Als Dessertwein **Cino**  
**dolce bianco**, bester Ersatz für  
 Tokayer, Marsala, Malfavia.  
**Otto Schicht.**

**Ein wahrer Schatz**

für die unglücklichen Opfer der  
**Selbstbefleckung (Onanie)**  
 und geheimen Ausschweifun-  
 gen ist das berühmte Werk:

**Dr. Retan's Selbstbewahrung**

80 Aufl. Mit 27 Abbild. Preis  
 3 Mark. Jede Feder, der an  
 den schrecklichen Folgen dieses  
 Lasters leidet, seine aufrichtigen  
 Belehrungen retten jährlich tau-  
 sende vom sicheren Tode. Zu  
 beziehen durch das **Verlags-  
 Magazin in Leipzig, Neumarkt**  
 Nr. 34, sowie durch jede Buch-  
 handlung.

**Die Modenwelt.**

Illustrierte Zeitung für Toilette  
 und Handarbeiten.

Jährlich 24		Preis
Nummern		viertel-
mit 250		jährlich
Schnitt-		mit 1,25
maßen.		= 75 Kr.

Enthält jährlich über 2000 Abbil-  
 dungen von Toilette-, — Wäsche-, —  
 Handarbeiten, 12 Beilagen mit 250  
 Schnittmaßen und 250 Vorseichnungen. Zu  
 beziehen durch alle Buchhandlungen u. Post-  
 anstalten (Zigs. Katalog Nr. 3845). Probe-  
 nummern gratis u. franco bei der Expedition  
**Berlin W, 35. — Wien I, Operngasse 3.**

**Hamburg-Amerikanische  
 Paketfahrt-Actien-Gesellschaft.**  
 Directe Postdampfschiffahrt.



Linie  
**Stettin - New-York.**  
 Billige Fahrpreise. — Beste Verpflegung. — Einzig  
 directe Dampfer-Linie zwischen Preussen und  
 Nord-Amerika.  
 Nähere Auskunft ertheilt: **Johann-  
 sen & Mügge, Stettin,** Unter-  
 wief 7. [7137]

**Tanzen Sie?**  
 Diese Frage wird jetzt wieder  
 auf aller jungen Leute Lippen  
 schweben. In die Zeit der Wälle,  
 Kränzchen, Tanzvergnügen ist da.  
 Wie schön lassen sich solche Fest-  
 lichkeiten selbst mit geringen  
 Mitteln arrangieren. Wie herrlich,  
 unvergänglich ist z. B. eine richtig  
 geleitete Polonaise, Cotillon, Qua-  
 drille, Contre. Darum verschäume  
 Niemand, der etwas zu arrangieren  
 hat, sich Katalog über die zahl-  
 losen Kleinigkeiten — als Schneebälle,  
 Orden, Bouquets, Knall-  
 bonbons mit überragend-füllig,  
 allerhand scherzhafter Artikel für  
 Verlobungen — immer das Neueste  
 — die alle für einen Spottpreis  
 zu haben sind, von Unterzeichnetem  
 kommen zu lassen. Nicht wahr,  
 meine Damen, einigen Dankes ist  
 er sicher. Hochachtend **Schrö-  
 der,** Versandgeschäft für Ball-  
 artikel, Berlin W. 62, Courbiere-  
 straße 10.

**Bolzbezüge  
 und fertige Bolze**  
 liefert unter Garantie für tadellofen Sitz in jeder Fellart bei billigster  
 Preisnotirung  
**Simon Zweig,**  
 Schmiedestraße 18,  
 Tuchhandlung u. Ausstattungs-geschäft für Herren.

**G A E D K E ' S  
 C A C A O**  
 ist unübertroffen!

Die für Elbing und Umgegend nur alleinige  
**Fabrik**  
 für  
**Unterkleider, Trikotagen,**  
 Strick- und Strumpf-Waaren  
 von  
**M. Ruddies,**  
 Fischerstraße 33,  
 empfiehlt ihre reellen und preiswerthen, nur vom besten  
 Material selbstgefertigten und auf verschiedenen Ausstellungen  
 preisgekrönten Fabrikate dem geehrten Publikum der geneigten  
 Beachtung.  
**Betrieb mit Strickmaschinen**  
 in großer Anzahl, wovon sich jeder meiner geehrten Kunden  
 persönlich überzeugen kann.

Spezialität in selbstgefertigten Unterkleidern, gestrickten Jagdwesten  
 und Damenwesten.  
 Gekannt größte Auswahl in Wolle und Seidwaren.

**Speise-Karpfen,**  
 pro Pfund 60 Pf.,  
 frischer Caviar u. Neunangen,  
 geräuch. Gänsebrüste u. Schinken  
 bei  
**Hübert,**  
 Fischmarkt.

**Schnelldampfer  
 Berlin-Newport**  
**F. Matfeldt,**  
 Berlin, Invalidenstraße 93.

**Centralfener-Doppellinten,**  
 Selbstspanner ohne Hähne, Ideal  
 Hammerless und andere Systeme, mit  
 Hähnen, Schlüssel zwischen den Hähnen  
 und gewöhnlichem langem Schlüssel,  
 von **M. 45 bis 170 M.,**  
**Scheiben- u. Büchsbüchsen,**  
**Luftbüchsen, Taschen- u. Tasch-**  
**teschin, Revolver, Zerzerole**  
 in dauerhafter Arbeit und gutem Schutz  
 empfiehlt  
**J. J. H. Kuch,**  
**Büchsenmacher, Elbing.**

**Inserate**  
 jeder Art für alle auswärtigen  
 Zeitungen, Fachblätter zc. besorgt  
 pünktlich ohne Kostenaufschlag  
 die Expedition dieser Zeitung.  
 Vortheile für den Auftraggeber: Er-  
 sparung des Portos und der Post-  
 nachnahme-Gebühren; — correctes  
 Arrangement des betr. Inserats bei  
 möglichster Ersparung an Raum und  
 Zeilen; — Einreichung des betr.  
 Manuscripts nur in einem Exemplar,  
 wenn auch die Aufnahme in mehreren  
 Blättern gewünscht wird; — zweck-  
 mäßige Wahl der Blätter, falls solche  
 nicht bestimmt sind.

**Wiesen-Grundstück**  
 Rothebude Nr. 7, per Acker, 40 culm.  
 Morgen groß, will ich verkaufen oder  
 auf mehrere Jahre von jetzt oder später  
 verpachten.  
 Näheres bei  
**C. Claassen, Sunterstr. 17.**  
**Director,** sowie eine kaufm. Kraft  
 werden für eine unter den günstigsten  
 Bedingungen neu gegründete **Zucker-  
 fabrik** gegen hohes Gehalt und Be-  
 theiligung mit je 50,000 Mk. bei dem  
 Aktien-Unternehmen gesucht und Off.  
 sub **K. 3465** an die Annoncen-  
 Expedition von **Haasenstein &  
 Vogler, N. - G., Königsberg** i. Pr.  
 erbeten.  
**Junge Mädchen**  
 zum Erlernen des Cigarren- resp  
 Wickelmachens werden angenommen  
 von  
**Loeser & Wolff.**  
**Gründlichen Unterricht**  
 in  
**allen feinen Handarbeiten**  
 ertheilt  
**Anna Reinhardt,**  
 Kleine Ziegelsteinstr. Nr. 4.  
**Eine Hand-Nähmaschine**  
 ist billig zu verkaufen Alter Markt 46-  
**Pianino,** fast neu, x sautig, zu ver-  
 kaufen. Näh. Schleusend. 8.  
 Der heutigen Nummer  
 dieser Zeitung ist der  
**Landwirthsch. Rathgeber**  
 beigegeschlossen.

# Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreußischen Zeitung“.

Nr. 264.

Elbing, den 11. November.

1891.

## Va banque!

Novelle von Reinhold Ortmann.

8) Nachdruck verboten.

Unverwandt waren während dieser langen Darstellung die blauen Brillengläser auf das Gesicht des jungen Schriftstellers gerichtet gewesen; aber wie scharf auch die kleinen, verschmälzten Augen sein mochten, welche dahinter lauerten, sie hätten vergebens nach einer verätherischen Aeußerung in seinen Mienen geforscht. Nur die bläulichen Rauchwolken der Cigarre wirbelten jetzt rascher und dichter empor als vorher und einigemal sentten sich Sekunden lang die Lider über die tiefstehenden dunklen Augen herab, wie wenn ein all zu scharfer, blendender Lichtstrahl dieselben getroffen hätte.

Ein kurzes Schweigen trat ein, als der Verlagsbuchhändler geendet hatte. Reinwald beugte sich herab, um die Asche seiner Cigarre in den Spucknapf zu schleudern, dann sagte er gleichmüthig:

„Sie sind ein ausgezeichnete Erzähler, Herr Rasmus; aber Sie sind vielleicht noch nicht fertig. Gerade das Ende pflegt bei derartigen Geschichten das Interessanteste und Wichtigste zu sein.“

„Gewiß! Aber ich habe über das Ende noch nicht nachgedacht! Nur so viel ist sicher, daß der Mörder nicht straflos ausgehen darf — in unserer Novelle, meine ich.“

„Von einem anderen Mörder ist ja auch gar nicht die Rede. Aber es wird uns schwer fallen, seiner weder habhaft zu werden, wenn wir ihn erst ungehindert über die Grenze entkommen lassen und wenn wir ihn nebenher mit einer so außergewöhnlichen Schlaueit ausrüsten, wie es da in Ihrem meisterhaften Entwurf der Fall gewesen ist.“

Er hatte einen leicht ironischen Ton angeschlagen, und das Nücheln, welches um seine Lippen spielte, konnte nicht unfangener und natürlicher sein.

„Ich gebe zu, daß die Lösung des Knotens eine schwierige sein wird,“ meinte Herr Rasmus, „aber Ihre dichterische Phantasie wird auch dies Hinderniß leicht überwinden, wenn Sie sich nur überhaupt entschließen können, den Stoff zu behandeln. Sind Sie dazu geneigt?“

Reinwald lehnte sich in seinen Stuhl zurück und sah den Fragenden fest an.

„Ja! Ich werde Ihnen die Novelle in acht Tagen liefern, vorausgesetzt, daß wir in Bezug auf das Honorar eine Einigung erzielen.“

„Ich zweifle nicht daran, denn ich gehöre nicht zu den Leuten, deren Gewohnheit es ist, mit den Schriftstellern zu markten.“

„Versprechen Sie mir nicht zu viel; denn meine Forderung beträgt sechsaufsend Mark.“  
Der Buchhändler verrieth weder Erstaunen noch Enttäuschung.

„Das ist für einen jungen, unbekanntem Schriftsteller vielleicht etwas hoch gegriffen,“ sagte er ohne Befinnen, „aber ich sehe Vertrauen in Ihre Zukunft und ich werde Ihnen den verlangten Betrag auszahlen, sobald sich das Manuscript in meinen Händen befindet.“

„So wären wir also für jetzt zu Ende?“  
„Es wird mir immer ein besonderes Vergnügen bereiten, mit Ihnen zu plaudern; aber wenn Ihre Zeit anderweitig in Anspruch genommen sein sollte, so will ich Sie nicht aus bloßem Eigennutz noch länger hier zurückhalten.“

Die beiden Männer hatten sich erhoben, und zuvorkommend verbindlich wie ihre Begrüßung war auch der Abschied, den sie von einander nahmen. Noch auf der Schwelle reichte der Verlagsbuchhändler seinem Besucher zum letztenmal die Hand. Als er dann aber die Thür hinter ihm ins Schloß gedrückt hatte, eilte er, seine gebeugte Gestalt straff aufrichtend, mit drei langen Schritten zum Fenster, schob die Gardine zur Seite und machte einige eigenthümliche Handbewegungen und Gesticulationen nach der Straße hinunter. Dort stand, dem Hotel gegenüber, ein großer breitschultriger Mann in einfachem, unauffälligem Civilanzuge. Er hatte seit geraumer Zeit unausgesetzt zu den Fenstern emporgesehen und nun zog er, wie in Beantwortung der merkwürdigen Zeichen, welche ihm Herr Rasmus machte, seinen Hut. Gleich darauf war er von seinem bisherigen Standorte verschwunden, und Georg Reinwald bemerkte nicht, daß ein Unbekannter ihm in einer Entfernung von etwa zehn Schritten folgte, bis er wieder in das Haus des Doktors Görres eingetreten war.

Er bemerkte auf seinem Heimwege wohl überhaupt nur sehr wenig von dem, was um ihn her geschah; die hellere Unbefangenhett, die er so lange mit meisterlichem Geschick erheuchelt,

war jäh aus seinem Gesicht geschwunden, sobald er die fatalen blauen Brillengläser nicht mehr auf sich gerichtet wußte, und mit leerem Blick starrte er vor sich nieder. Sein Antlitz schien plötzlich um Jahre gealtert, seine Züge waren schlaffer, seine Wangen hohler geworden und ihre Farbe war fast das fahle Gelb einer Leiche.

Als er die Wohnung des Freundes erreicht hatte, schickte er die Haushälterin mit einem Auftrage fort, den sie vor Ablauf einer Stunde kaum erledigt haben konnte. Dann als er sich mit ihrer Entfernung von jeder Beobachtung sicher wußte, ging er in das unverschlossene Arbeitszimmer des Doktors und versuchte mit den Schlüsseln, welche er in einem Bunde bei sich trug, dasjenige Fach zu öffnen, in welchem Erwald gestern die mit der Post eingelaufene Geldsumme geborgen hatte. Aber keiner der Schlüssel wollte passen und alle seine Versuche, den Riegel zum Weichen zu bringen, blieben vergeblich. Da ergriff er, ingrimmig die Nähe zusammenpressend, ein starkes stählernes Papiermesser, das auf dem Schreibisch lag, zwängte seine Spitze gewaltsam in eine Fuge der leicht gearbeiteten Thür und sprengte dieselbe mit einem einzigen energischen Druck.

Das Geld lag noch in dem fünffach gesiegelten Briefumschlage, in welchem Doktor Görres es empfangen hatte. Reinwald überzeigte sich davon mit einem flüchtigen Blick und schob dann das Couvert in die Brusttasche seines Rockes.

„Man könnte es eine Schurkerei nennen,“ sagte er vor sich hin, „aber ich nehme das Geld nur als ein Darlehen, das er mir vielleicht auch gegeben haben würde, wenn ich ihn darum hätte bitten können. Und schließlich mag man es nennen, wie man will, was kümmert mich die Sklavenmoral dieser jämmerlichen kleinen Seelen!“

Die Haushälterin war noch nicht zurückgekehrt und in der ganzen Wohnung war es todtensstill. Aber diese Stille hatte nichts Beruhigendes für die aufgeregten, aufs äußerste gespannten Nerven des Flüchtlings. Mit langen Schritten wanderte er bald durch alle Zimmer, bald blieb er in dumpfem Brüten an einem der Fenster stehen und starrte leeren Blickes in die abendliche Dunkelheit hinaus.

„Der Kerl ist ein Scherz der russischen Polizei,“ murmelte er. „Es wäre heller Wahnsinn, noch länger daran zu zweifeln. Aber wenn ich nur wenigstens seine Zeitik verstehe! Es ist entweder die blödeste Dummheit darin oder das höchste Raffinement. Wenn er seine fünf Sinne hätte, müßte er sich doch sagen, daß ich seine wahre Eigenschaft erkennen würde, sobald er mir haarfein meine eigene Geschichte erzählte! Und welche Ungeheuerlichkeit obendrein, ohne weiteres auf meine lächerlich hohe Honorarforderung einzugehen! Es lag ihm also nichts daran, daß seine Maske von mir durchschaut wurde! Aber weshalb denn die ganze Komödie

— und wozu? Weshalb, wenn er sich schon am Ziele glaubt, ließ er mich nicht auf der Stelle verhaften? Vielleicht will er seinen Hauptschlag mit ganz besonderer Schlaueit und in der bengalischen Beleuchtung eines Theatercoups führen. Aber ich denke, er soll sich getäuscht haben! Sie hätten den Vogel festhalten sollen, als er in Ihren Händen war, mein kluger Herr Rasmus, er wird Ihnen nicht zum zweitenmal auf die Leimruthe gehen.“

Der Schlag einer Uhr zählte die achte Stunde an. Mit finstrem Lächeln lauschte Reinwald den eintönigen Klängen.

„Sie kommt nicht! Die Tugend hat über die Versuchung wieder einmal den Sieg davon getragen: Es ist jammer schade, denn sie hätte mir vielleicht so etwas wie ein rettender Engel werden können. Wäre sie mir in irgend einen stillen, sicheren Erdenwinkel gefolgt, wer weiß, ob es ihr nicht am Ende gelungen wäre, mich Dir untreu zu machen, Meister Bakuntin! Und ihr väterliches Erbtheil! Wah, es ist Unsinn daran zu denken. Sie kommt ja nicht! Und doch bin ich auch jetzt noch sicher, daß sie gekommen wäre, wenn sie nur der Stimme ihres Herzens hätte folgen dürfen.“

## VI.

Der Klang der Thürglocke hallte durch die stille Wohnung. Reinwald schrak nicht zusammen, aber er erhob mit einem Ruck das Haupt, und ein Ausdruck furchtbarer Entschlossenheit war in seinem Gesicht.

„Wer es auch sein mag,“ stieß er zwischen den zusammengepreßten Zähnen hervor, „sie oder die anderen, man soll erfahren, was es bedeutet, mit einem Menschen zu thun zu haben, der um sein Leben spielt!“

Er ging hinaus, um zu öffnen. Aber während seine linke Hand den Riegel zurückschob, umfaßte die rechte den Kolben des Revolvers, den er mit einem einzigen Ruck aus der Tasche reißen konnte.

Doch schon im nächsten Augenblick zog er die Hand leer zurück. Eine weibliche Gestalt war es, die da in der unsicheren Beleuchtung des Treppenhofs vor ihm stand, und wenn auch ihr Gesicht durch den herabgezogenen Schleier verhüllt war, erkannte Reinwald doch die jugendlich weichen Umrislinien dieser schönen Gestalt auf den ersten Blick.

Er sah, daß sie bei seinem Anblick unwillkürlich zurückbebt, und diese Bewegung gab ihm die Gewißheit, daß sie niemals ihren Fuß über die Schwelle setzen würde, wenn er jetzt auch nur die kleinste Unvorsichtigkeit beging. So berrieth sich denn weder verhaltene Leidenschaft noch triumphirende Freude in seiner Stimme, als er sie begrüßte.

„Ich wußte, daß Sie kommen würden, Frau = lein Loni, und ich danke Ihnen für das Vertrauen, das Sie mir damit bewiesen haben. Wollen Sie nicht die Güte haben, näher zu treten?“

Er gab den Eingang frei, doch Loni zögerte noch, seiner Aufforderung zu folgen.

„Ich sehe voraus, daß Sie sich nicht allein in der Wohnung befinden,“ sagte sie. „Waram kam nicht die alte Haushälterin Ewalds, um mir zu öffnen?“

„Ich selbst hatte es ihr verboten, weil ich Ihnen diese Rücksicht schuldig zu sein glaubte. Aber Frau Müller ist ganz in der Nähe, und es wird Ihnen in jedem beliebigen Augenblick freistehen, sie herbeizurufen.“

„Und Sie geben mir Ihr Ehrenwort, daß der Zettel, welchen Sie mir gestern aufsteckten, die volle Wahrheit enthielt, daß es sich nicht etwa um einen leeren Vorwand handelte, der mich zu neuem Unrecht gegen meinen Verlobten bestimmen sollte?“

„Ich gebe Ihnen mein Ehrenwort darauf, Fräulein Loni!“

Jetzt endlich trat sie ein, dem Schriftsteller rasch bis in das Arbeitszimmer des Doktors voranschreitend. Mitten in diesem durch Ewalds Studirlampe nur matt erhellten Gemache blieb sie stehen, und als sie nun den Schleier zurückschlug, sah Reinwald, wie Furcht und Erregung ihre Wangen blaß gemacht hatten.

Er zog einen Stuhl heran und bat sie mit höflicher Zurückhaltung in Ton und Gebärde, sich niedergulassen; aber Loni schüttelte entschieden das Köpfchen und blickte ihm wie in ernster Mahnung fest ins Gesicht.

„Die Aufgabe, welche ich da auf Ewalds Bitten übernommen habe,“ begann er mit gut gespielter Verlegenheit, „ist eine von jenen Missionen, denen man sich selbst seinem besten Freunde zu Liebe nur sehr ungern unterzieht. Und ich hoffe, Sie werden nicht mich, den Dolmetscher, entgelten lassen, was etwa Bitteres oder Schmerzliches für Sie in meinem Auftrage liegen könnte. Ewald hat wahrgenommen, daß Ihr Verhalten gegen ihn seit kurzem ein anderes geworden ist, die vermeintliche Kälte in Ihrem Benehmen hat ihn verletzt, und da er sich nicht erinnert, Ihnen einen triftigen Anlaß zu solcher Behandlung gegeben zu haben, so — aber ich fühle in der That erst jetzt, wie häßlich Ihnen das alles aus meinem Munde klingen muß und zu einer wie peinlichen Rolle ich mich habe verurtheilen lassen.“

Loni, die regungslos auf ihrem Platze geblieben war, machte eine kurz abwehrende Handbewegung.

„Fahren Sie fort! Was ist es, das mir mein Verlobter weiter durch Sie zu sagen hat?“

„Er fühlt sich in seinem männlichen Stolz gekränkt und beleidigt, und eben dieser Stolz verbot ihm, wie er sich ausdrückte, sich durch die Bitte um eine Erklärung vor Ihnen zu demüthigen. Aber er wünscht nichtsdestoweniger, bei seiner Rückkehr oder noch vor derselben eine solche Aufklärung zu erhalten. Wenn, wie er vermuthet, Ihre Liebe zu ihm nicht mehr von gleicher Wärme ist als an dem Tage, da

er Ihr Jawort erhielt, so erklärte er sich bereit, Ihnen Ihre Freiheit zurückzugeben und . . .“

„Das ist nicht wahr!“ schnitt sie ihm heftig die Weiterrede ab. „Einen Auftrag, mir das zu sagen, können Sie niemals von Ewald erhalten haben!“

Reinwald trat um einen Schritt zurück und legte mit einer feierlichen Gebärde die Hand aufs Herz.

„Welchen Vorwurf ich auch immer verdient haben mag, Fräulein Benzinger, den der Unwahrhaftigkeit weise ich mit Entschiedenheit zurück!“

„Er will mich aufgeben, ohne ein Wort der Aussprache, ohne einen Versuch der Verständigung! Und Sie, Sie sind es, dessen er sich bedient, um mir einen solchen Vorschlag zu machen?“

„Ich habe mich dagegen gesträubt, Fräulein Loni, nicht nur um seines, sondern auch um meinetwillen, denn ich weiß wohl, daß diese Stunde mich Ihnen nur noch widerwärtiger und verhasster machen kann; aber sein Starrsinn war unbeugsam, und diese plötzlich nothwendig gewordene Reise, die ihm nicht einmal Zeit ließ, sich von Ihnen zu verabschieden, wurde nur in Szene gesetzt, damit er selber aller peinlichen mündlichen Auseinandersetzungen überhoben bleibe.“

„Aber, mein Gott, wenn das wirklich wahr sein soll, so muß es doch einen Grund dafür geben, einen glaubhaften, greifbaren Grund. Und nur wenn Sie mir diesen nennen können, werde ich Ihnen vollen Glauben schenken, mein Herr!“

(Fortsetzung folgt.)

## Mannigfaltiges.

— Einen interessanten Beitrag zu der Frage, ob ein Mensch unter dem Einfluß der Suggestion ein Verbrechen begehen kann, hat, wie wir der Wiener „Medizinischen Presse“ entnehmen, Auguste Voisin in einem in der Pariser Salpêtrière gehaltenen Vortrag geliefert. Er stellte eine schwindfüchtig behaftete hysterische Frau vor, die er seit dem 24. Februar nicht gesehen und ihr damals suggerirt, bei Wiedereröffnung der Vorlesungen wieder zu erscheinen. Es entspinnt sich nun zwischen Voisin und der Dame folgendes Gespräch: Voisin: Guten Morgen, Madame! Was führt Sie heute in die Salpêtrière? — Patientin: Es kam mir gerade der Einfall, Sie aufzusuchen. — V. Hatten Sie irgend welchen Grund zu kommen? — P. Nein, mein Herr. — V. Habe ich Sie kommen lassen? — P. Nein mein Herr. — V. Waren Sie schon lange entschlossen, zu kommen? — P. Nein, mein Herr; erst heute Morgen kam mir der Gedanke, Sie aufzusuchen; ich stand etwas früher als gewöhnlich auf und sagte meinem Mann, daß ich heute hergehen werde. — V.

Es hat Ihnen also Niemand gerathen, herzukommen? — P. Nein, mein Herr. Nun wird folgender Versuch ausgeführt: In dem an den Hürsaal anstoßenden Garten waren zwei kleine, innen mit Theer bestrichene und mit sehr trockenen Hobelspähnen gefüllte Holzhütten vorbereitet, von denen die eine roth, die andere blau angestrichen war. Die Kranke wurde hypnotisirt, worauf Boissin ihr Folgendes sagte: „Sie werden diesen Saal verlassen und in den Garten gehen. Dort werden Sie eine kleine blaue Hütte sehen, aus der Hobelspähne hervorsteht. Zünden Sie diese mit diesen Zündhölzchen an. Dann werden Sie zurückkommen und sich an nichts mehr erinnern. Sie werden Niemand sagen, daß ich es war, der Ihnen befohlen hat, hinzugehen und die Hütte in Brand zu stellen.“ Sowie die Kranke aus der Hypnose erwachte, erhob sie sich, schlug genau den ihr vorgeschriebenen Weg ein und steckte die blaue Hütte in Brand. Als sie mit aller Gemüthsruhe wieder in den Saal eingetreten war und ihren Platz eingenommen hatte, richtete einer der Anwesenden, B., an sie die Frage: „Woher kommen Sie?“ — P.: „Ich bin ja nicht von der Stelle gewesen.“ — B.: „Doch, man sah Sie das Zimmer verlassen und in den Garten gehen.“ — P.: „Das war nicht ich.“ — B.: „Doch, doch, man hat Sie ganz bestimmt gesehen, und es scheint sogar, daß Sie eine sehr böse That begangen haben. Sie haben Feuer angelegt.“ — P.: „O nein, mein Herr, das ist nicht wahr.“ — B.: „Doch, man hat Sie gesehen und man wird Sie einsperren. Sie haben soeben ein schweres Verbrechen begangen, das Feuer hat auf mehrere Häuser übergegriffen, und zahlreiche Personen sind umgekommen; dies Alles durch Ihre Schuld.“ — P.: Aber ich weiß nicht, was Sie von mir wollen.“ — B.: „Es scheint sogar, daß Sie bei Ihrer That von Jemand geleitet wurden.“ — P.: „Aber ich begreife Sie nicht.“ — B.: „Hat Ihnen nicht Herr Boissin das Verbrechen anbefohlen?“ — P.: „Ich habe kein Verbrechen begangen, und Herr Boissin hat mir nichts gesagt.“ Nun wird die Frau wieder hypnotisirt, worauf sich folgender Dialog entpinnt: Boissin: „Sagen Sie mir, haben Sie die Hütte drüben in Brand gesteckt?“ — P.: „Ja, mein Herr.“ — B.: „Wer hat Ihnen gesagt, dies zu thun?“ — P.: „Sie selbst, mein Herr.“ Dieses Experiment beweist die Möglichkeit der Ausführung eines Verbrechens unter dem Einfluß der hypnotischen Suggestion. In gerichtlicher Beziehung ist dieser Versuch deshalb von Wichtigkeit, weil er beweist, daß eine Person ein Verbrechen begehen kann, ohne wirklich schuldig zu sein, indem sie nur als Instrument eines Andern unbenutzt handelt. Glücklicherweise besitzt man in der Hypnose selbst ein Mittel zur Entdeckung des eigentlichen Verbrechers.

— Der vor sechs Jahren verstorbene **Göttinger Professor Jak. Henle**, ein ebenjo hervorragender Anatom, als bedeutender Mensch

überhaupt, lebt, so erzählt die „Tägliche Rundschau“, in der deutschen Literatur durch zwei bekannte Werke fort, nicht als Verfasser, sondern als — Modell! Das eine dieser Werke ist Berthold Auerbach's Novelle: „Die Frau Professorin“; zum Professor Reinhold hat Henle Modell gestanden. Henle wohnte als Zürcher Professor in einem Hause mit seinem Freunde, dem Chemiker Löwing, der jüngst hochbetagt in Breslau starb. Bei diesem war Elise Egloff, ein schönes Mädchen von etwa 23—24 Jahren, als Kindermädchen in Dienst, welche sich sterblich in den Gelehrten verliebte. Wie sie später eingestand, vergoß sie hinter der Thür stehend, Thränen der Nührung, wenn er bei seinem Freunde zum Piano sang. Bei der romantisch-sentimentalen Gemüthsart, die den Gelehrten auszeichnete, rührte ihn diese tiefe und innige Liebe, und bald erwiderte er sie von Herzen. Nach kurzem Seelenkampfe und vielen Wirrnissen entschloß sich Henle, Elise, die inzwischen Näherin geworden war, in einer rheinischen Pension ausbilden zu lassen und sie dann als Wittin in sein Haus zu führen. Ostern 1846 fand die Trauung statt; Henle, inzwischen nach Heidelberg berufen, konnte bald seine Frau als lebenswürdige, schöne und sicher austretende Wirthin rühmen. Doch schon nach zweijähriger Ehe raffte ein Augenleiden die junge Frau dahin. Berthold Auerbach kam täglich als Freund zu Henle. Aber später war Henle wenig erbaut davon, daß der Dichter den Roman des Gelehrten in einer seiner Dorfgeschichten als Stoff benützte. Man kann sich denken, daß er noch weniger erfreut war, als Vorle in dem vielgespielten Stücke der Birch-Pfeiffer „Dorf und Stadt“ sogar die Bühne betrat. Die zweite Dichtung, die Henle's Wesen der Nachwelt überliefert, ist Gottfried Keller's „Grüner Heinrich“. Henle lernte den Dichter 1848 auf einer Reise in die Schweiz kennen, konnte aber bei der bekannten Schwelgsamkeit Keller's wenig mit ihm anfangen. Henle hatte dagegen auf den Dichter um so größeren Eindruck gemacht, denn Keller besuchte ihn so gleich, nachdem er im Herbst 1848 nach Heidelberg gekommen war, hörte eine berühmte Vorlesung über Anthropologie und verflocht sie dann später in seinen „Grünen Heinrich“, wo sie ein schönes Denkmal von Henle's bedeutendem Einfluß auch auf Nichtmediziner bildete.

## Weiteres.

\* [Mangelhaftes Dokument.] Polizist: „Wer sind Sie?“ Herr: „Mein Name ist Dr. Schmidt.“ Polizist: „Können Sie dies beweisen?“ Herr (giebt ihm ein Papler): „Ja, hier durch diesen Taufstein.“ Polizist: „Aber darauf steht ja garnicht, daß Sie Doktor sind.“